

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.

Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 kr.

Nr. 61.

Sonntag den 20. Mai 1888.

XXVII. Jahrgang.

Quod Dii avertant!

Die Pfingstfeiertage, welche sonst den Abschluß der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zu bilden pflegen, sind diesmal erschienen, ohne daß die Spezialdebatte über das Budget ihr Ende gefunden hätte. Das Ersuchen des Präsidenten Smolka an die Volksvertreter, sich einer gewissen Medefürze zu befehlen, hat nichts gefruchtet, trotzdem das Abstimmungsresultat schon im vorhinein feststand. Sämmtliche Titel, mit Ausnahme jenes des Dispositionsfonds, wurden nach den Anträgen des Ausschusses angenommen. Die Maschinerie der Abstimmung arbeitete tadellos, und da bei dem Titel „Zentralleitung des Unterrichtes“ die Lager frisch geölt wurden, so dürfte die noch ausstehende Arbeit in der kommenden Woche ohne besondere Anstrengungen abgewickelt werden. Die Hoffnungen der Mitglieder des deutschösterreichischen Klubs, für ihr Wohlverhalten in der Budgetdebatte eine besondere Anerkennung zu finden, sind vorläufig noch unerfüllt geblieben und werden es wohl auch bleiben, was wir im Interesse unserer Stammesgenossen, die ja gerade unter der Herrlichkeit des Pseudoliberalismus gänzlich verlernt hatten, sich als Deutsche fühlen, — nur lebhaft wünschen können.

Seit den Zeiten Metternichs war in unserer Monarchie das Streben vorherrschend, die Deutschen innerhalb der schwarzgelben Grenzen so viel als möglich von denen des heutigen Deutschlands loszulösen und in ihnen das Bewußtsein, Deutsche zu sein, zu ersticken. Die Tendenz ging dahin, ein Volk zu erziehen, daß, nach der Nationalität befragt, sich als Oesterreicher erkläre. Diese Absicht fand indeß nur bei den Deutschen fruchtbaren Boden. Mit mehr oder weniger Stolz nannten sie sich Oesterreicher, während die Tschechen, Polen, Slovenen u. s. w. stets ihre Nationalität offen zur Schau trugen und nicht davor bangten, in höher stehenden Kreisen mit scheelen Augen gemessen zu werden. Die Furcht, Mißtrauen zu erregen, entkleidete nach und nach die Deutschen in Oesterreich ihres Nationalbewußtseins und ihres Nationalstolzes, und so mußten natürlich die Ereignisse des Jahres 1866 die so lange angebahnte Idee

mächtig fördern. Vollends losgelöst vom Mutterlande sollten nun die Deutschen, welche den Kaiserstaat groß gemacht hatten, als verbindender Mörtel zwischen den interessanten slavischen Nationen dienen, oder nach einer anderen liberalen Phrase den Kulturdünger bilden. Sie sollten sich nur als Oesterreicher, nur als Brüder der Tschechen, Polen und Kroaten fühlen. Und jetzt waren es gerade deutsche Politiker, welche den Stammesgenossen gegenüber die Rolle der Janitscharen spielten.

Die liberale Aera hielt ihren Einzug. Die unter absolutistischem Drucke erzogenen Völker jubelten über die vermeintlichen Freiheiten, die sich nur zu bald als ein eitles Phrasengeflunke erwiesen. Während indeß die Slaven den faulen Zauber des Scheinliberalismus bald durchschauten, blieben die Deutschen, soweit sie nicht unter feudalklerikalem Hochdrucke litten, am Gängelbände verfassungstreuer Opportunistenpolitiker. Und letztere vom Wahne befangen, ihre Wahlgeometrie sichere ihnen dauernd die Herrschaft, suchten — wir wollen sagen, des lieben Friedens wegen — den immer größer werdenden Chauvinismus der Slaven auf Kosten der Deutschen zu befriedigen. Es entstand eine Reihe von Gesetzen, die man mit liberalen Motiven verbrämte, die jedoch nur die eigene Regierungsfähigkeit sichern sollten. Die Zukunft des deutschen Stammes zu schützen, wurde gänzlich vergessen. Natürlich, solches wäre ja gegen die staatsmännischen Traditionen gewesen.

Die immer dreister werdenden Bestrebungen der Slaven und verschiedene taktische Fehler der Liberalen erzeugten endlich die Veröhnungsära. Nun, da die Herren plötzlich aus allen Himmeln gefallen waren und es ihnen aufjudämmern begann, daß man auch ohne sie, ja sogar gegen sie den österreichischen Staatswagen lenken könne, — nun entdeckten sie plötzlich ihr deutsches Herz, besonders, da sie sahen, daß einem großen Theile des bedrängten deutschen Volkes die Nationalität denn doch höher stehe, als liberale Blendwerke. Die neue Pose versing indeß nicht. Man traute den Herren, die vordem in jeder wirklich deutschen Regung eine Art Hochverrath erblickt hatten, nicht mehr. Die deutschnationale Strömung, die sie sich mit Hilfe ihrer Presse, deren

Götterdämmerung nun anbricht, gerne dienstbar machen wollten, begann liberale Dämme einzureißen. Doch aus purer Furcht, eine eventuelle Regierungsfähigkeit einzubüßen, scheuten sie noch immer, sich als eine deutsche Opposition zu erklären. Und da ein Theil ihrer ehemaligen Mitkämpfer theils aus eigener Ueberzeugung, theils durch den Willen der Wähler gedrängt, ihnen nicht mehr Folge leistete, so begannen sie gegen dieselben zu intriguiere, ja sie verschmähten es nicht, ihre früheren rücksichtslosen Gefährten zu verdächtigen. Sie legten sich den Namen deutschösterreichischer Klub bei und hofften durch diese Bezeichnung ihren Patriotismus nach oben zu bethätigen und ihre schlauig gewordene Popularität nach unten aufzufrischen. Auch dieses Mittel versing nicht. Sie brüteten mit unbestrittenem Talente Gesekentwürfe aus, die ihr staatsmännisches Wissen dokumentieren sollten, doch blieben sie damit immer in der Minorität und selbst der Antrag bezüglich der deutschen Staatsprache, den sie so gerne als Paradeponferd vorführen, findet nicht einmal die Zustimmung der national gesinnten Deutschen, denn derselbe würde nur zu einer neuen Eindämmung des deutschen Sprachgebietes führen und ein neuer Leichenstein deutscher Verluste werden.

Stände das deutsche Volk in breiten Schichten hinter dieser national farblosen Partei, welche die Fiktion einer längst nicht mehr bestehenden Staatseinheit durch Medefürze aufrecht zu erhalten sucht, dann müßte man wohl an der Zukunft des Deutschthums in Oesterreich verzweifeln. Daß dem nicht so ist, daß immer weitere Kreise sich dem deutschnationalen Gedanken erschließen, und daß die Hoffnungen der Altverfassungstreuen, die Ministerstühle einzunehmen, nicht in Erfüllung gehen, ist ein Glück für die Deutschen in Oesterreich; auch müßte ein Ministerium dieser Sorte, um heute regieren zu können, den Slaven gewiß nicht mindere Konzessionen machen als Graf Taaffe. Und wer die Katone der alten Verfassungspartei kennt, die ja immer das Bestreben hatte, das Deutschthum so lange zu destilliren, bis es hoffähig wird, der weiß auch, daß ihre Regierungslust vor keinem Opfer zurückschrecken würde, und daß sie auch keinen Moment anstehen

Amputationen im Thierreich.

Wenn ein Fuchs sich in einem Schlageisen gefangen hat, so soll er sich bekanntlich einen Lauf abbeißen, um dadurch seine Freiheit wieder zu erlangen. So wird allgemein behauptet, und obgleich mir aus eigener Erfahrung kein Beispiel davon bekannt ist, sehe ich keinen Grund, es zu bezweifeln; denn ein Thier, welches dem Fuchs an Schlaueit und Charakterkraft verwandt ist, die Ratte, thut Aehnliches; man hat oft genug Gelegenheit, das zu beobachten. Wo viele Ratten in Schlageisen gefangen werden, da trifft man häufig bloß ein oder zwei Rattenbeine, während der Rest der Ratte das Weite gesucht hat, ja, es gelingt nur selten, eine alte, kräftige Ratte zu erwischen, wenn sie bloß mit den Hinterfüßen in der Falle sitzt und einige Stunden Zeit zur Verfügung hat. Und zwar erkennt man aus den zurückbleibenden Gliedstummeln in der Regel deutlich, daß das Thier so lange im Kreise herumgelaufen ist, bis es sich den Fuß oder die Füße abgedreht hatte. Das muß ein furchtbar schmerzhaftes Verfahren sein, aber die Angst und der Freiheitsdurst machen das Thier so wild, daß es den Schmerz nicht achtet und weiter dreht, bis es seine Knochen zerbrochen und das festgehaltene Glied zerrissen hat.

Schon weniger heftig ist die Amputation, welche gefangene Eidechsen an sich vollziehen, wenn man sie

beim Schwanz gefaßt hält. Sie machen eine kurze lebhaft ruckende Bewegung, der Schwanz bricht ab, und das befreite Thier rennt schleunigst davon, ohne besondere Zeichen großen Schmerzes bemerken zu lassen. Noch leichter als unsere Eidechsen verlieren einige exotische Vetterin derselben ihren Schwanz; vor allem die in Südeuropa häufigen Geckonen, deren Anhangsglied so zerbrechlich ist, daß es selten gelingt, ein unversehrtes Exemplar in die Hände zu bekommen. Ich habe einen Gecko, der mit frisch abgebrochenem Schwanz an einer Hauswand in die Höhe lief, unterwegs ein Insekt aufschwappen sehen, als ob ihm nichts geschehen wäre. Man kann nicht gerade behaupten, daß die Eidechsen und ihre Verwandten sich mit voller Willkür und mit Bewußtsein den Schwanz abbrechen, wenn sie durch Verlust desselben ihre Freiheit retten können, aber möglich ist doch, daß diese eigenthümliche Fähigkeit eine besondere Naturgabe bildet, deren sich die Thiere wenigstens mit dem instinktmäßigen Gefühl bedienen, daß an dem verlorenen Appendix nicht viel gelegen ist, zumal da er theilweise nachwächst.

Unter den niedrigeren Thieren sind ähnliche Fähigkeiten ziemlich weit verbreitet. Jedermann kennt die langbeinigen, spinnenartigen Wesen, die sich an Mauern umhertreiben. Und so ziemlich Jedermann weiß auch aus eigener Erfahrung, wie leicht man ein Bein von ihnen in der Hand behält, wenn man

versucht, sie bei demselben zu fassen. Das mag übrigens bei diesen Thieren einfach eine Folge davon sein, daß die übermäßig schlanken Glieder aus reiner Schwäche abreißen.

Sicherlich nicht ist dies aber der Fall bei Thieren, die sich auch dann amputiren, wenn sie keiner äußeren Kraft ausgesetzt sind. Bei einigen tritt die Zerreißung als Todeserscheinung auf. Es giebt z. B. Würmer, die im Wasser leben und in dem Augenblick, wo man sie aus ihrem Element an die Luft bringt, von selbst der Länge nach in Stücke zerfallen. Einige der schönsten Haarsterne (Seeesterne mit vielfach verzweigten Strahlen) aus dem tiefen Meeresgrunde hat man bis jetzt noch nicht vollständig beobachten und aufbewahren können, weil sie, sobald sie an die Luft gebracht werden, ihre Arme abwerfen und als verstümmelter Torso sterben.

Am deutlichsten aber und zugleich in der merkwürdigsten Art macht sich die fragliche Erscheinung bei den Krebsen geltend. Bekanntlich hat ein Krebs der höheren Ordnung (Flußkreb, Hummer, Krabbe oder Taschenkreb) zehn Füße, von denen die beiden vorderen zu kräftigen Scheeren ausgebildet sind. Wenn man nun am See-Strande eine Krabbe an einem Bein aufhebt, so geschieht es nicht selten, daß das Thier plötzlich zur Erde fällt, indem es das eine gefesselte Bein in den Händen seines Feindes zurückläßt und die übrigen neun, die ihm noch bleiben,

würde — die diesjährige Budgetdebatte hat es ja gezeigt — die Deutschnationalen als Hochverräther zu erklären. Ihre Regierungszeit wäre zwar nur eine ephemere, aber immerhin eine lange genug, um dem deutschen Stamme neue unerfessliche Verluste beizubringen. Und davor möge ein gütiges Geschick die Deutschen bewahren, oder wenigstens so lange beschützen, bis ihr nationales Empfinden und ihr Nationalstolz so gestählt sind, daß ihnen eine solche Heimtückung nichts anhaben kann.

Eigen-Berichte.

Friedau, 18. Mai. (Stadtgemeindevahlen.) Unter diesem Titel brachte die „Südsteirische Post“ am 12. d. in Nr. 38 von Friedau eine Original-Korrespondenz, die wahrhaft dem ganzen Inhalte nach nicht allein vollkommene Originalitäten und Verdrehungen, sondern auch aus Verleumdungen besteht. Es wäre eigentlich besser, diesen hekerischen Ausgeburten mit stiller Verachtung zu begegnen, allein die verleumderische, denunziatorische Herausforderung, welche ihr Nachspiel bei Gericht haben wird, zwingt, dem mit schlechtem Gewissen behafteten Original-Korrespondenten ein für allemal zu antworten. Es ist doch allgemein bekannt, daß seitdem der verbissene Slovenc, k. k. Notar, Bezirksvertretungsobmann und Posojilnicavorstand, Dr. Gerichat, sich in Friedau befindet, das soziale Leben und der Friede, überhaupt das gute Einvernehmen, welches stets unter den Friedauern und ihren nachbarlichen ländlichen Bewohnern geherrscht hat, gestört ist. Dieser Mann, der entweder selbst oder durch die in seinem Solde stehenden Beamten alles Mögliche erfindet und in die Welt setzt, doch dafür stets schmäbliche Blamagen einheimst, nennt sich den Führer der hier ruhig beobachtenden nationalkonservativen Partei (?). Jeder Laie kann es beurtheilen, auf welcher Seite die ruhige Beobachtung herrscht, indem die Gemeindevertretung mit unbegreiflicher Geduld dem Treiben dieses Menschen und seines Notariatschreibers — pardon „Beamten“ und Buchhalters der verfallenen Posojilnica, Ivan Vertnik, zusieht. Diese „ruhig beobachtenden“ Konservativen, welche in fieberhafter Thätigkeit auf alle erdenklichen Arten ihre Wahlagitationen betreiben, die Stimmen und Volkswachten — aber fragt mich nur nicht wie? — werben und ihre diesfällige Thätigkeit den Deutschgesinnten in die Schuhe schieben, halten zu diesem Zwecke seit längerer Zeit Saufgelage und waschen denen die alkohollüsteren Rehlen aus, die sie bereits für gefappert halten; wer aber die Beche bezahlt, darnach hat Niemand zu fragen. Dieses eigenartige Agitationsmittel und die Furcht vor Denunziationen der „konservativen“ Alique hat auch den seinerzeit als stramm deutsch nach Friedau gekommenen Steuer-einnehmer Keschell erfaßt, der sich nunmehr bestreift, selbst Stimmen für diese heißspornigen Gurgelwässer zu sammeln, aber ohne Erfolg, nachdem ihm das Glück eines Stimmenacquisiteurs ohnehin abhold ist und seine Versuche diesbezüglich wiederholt energisch zurückgewiesen wurden; einen Wink aber wollen wir ihm geben, sehr auf der Hut zu sein! — Ein anderes Individuum aber, welches seines Charakters nach ein Doktor ist und Rechtskonsulent sein soll, sich

aber in Wirklichkeit meistens im Patrouillen- und Wachdienst übt, den ganzen Tag überall herum-schnüffelt und mit Vorliebe die Gasthäuser frequentirt, — seine Geschäfte besorgt nämlich ein aufgeblasener, sich in Bummelstunden zum Zwecke der Wahlagitation in verlockenden Wirthswitwen-Heiratsmanövern schwingender Konzipient — rennt sich die Füße wund, um dem Posojilnicaleiter und dessen Beamten „würdig“ zur Seite zu stehen und läßt kein Mittel unversucht, zu „kappern“ den, der zu kappern ist, wobei der Alkohol die Hauptrolle spielt. Dieser sonst harmlose, mit Geistes- und Gesellschaftsbildung sehr wenig vertraute Rechtsvertreter hat bereits die gebührenden Abweisungen in seinen Agitationsstreifungen erfahren. Nicht desto weniger sei ihm gesagt, daß er dormalen sich nicht bemühen brauche, der Gemeindevertretung und Bürgerchaft Versprechungen zu machen, respektive zu betteln, um als Gemeinderath auf die Kandidatenliste gesetzt zu werden, so wie er es bei der letzten Wahl gethan hat. Reiben wir zu dieser „Gesellschaft“ noch den geschäftstugenden Kaufmann Müll, der sich vergebens um die Mitgliedschaft in der Feuerwehre beworben hat, so haben wir die wühlende, nationalkonservative Partei in Friedau beisammen. Diesen Herren Bratscharianern sei wohl gesagt, daß für sie in Friedau kein Kraut gewachsen und ihre Hoffnung, die Gemeinde- und Sparrasse-Verwaltung zu erobern, nur ein Hirnspinnst ist. Es wird wohl Niemanden, weder aus dem Gewerbebestande, welcher es beispielsweise von den übrigen Städten her genugsam weiß, wie es die gedachte Sorte mit ihm meint, noch sonst Jemanden der Bürger und Bürgerinnen der Stadt Friedau einfallen, die deutschgesinnte Ueberlieferung der Stadt Friedau fallen zu lassen. Sie werden verbleiben mit denen, mit welchen sie jahrelang und so lange Friedau steht, in Frieden und Eintracht gelebt haben und sich nicht in die Arme Derer werfen, welchen die Hezucht und der Egoismus näher stehen, als der Friede und das allgemeine Wohl.

Rothwein, 17. Mai. (Maifest.) Vergangenen Mittwoch feierte unsere Schuljugend ihr diesjähriges Maifest, an welchem auch mehrere Schulfreunde aus Marburg, sowie Herr Katechet Kautschitsch theilnahmen. Aus diesem Anlasse ließen die Herren Ortschulrätthe Johann Bannmann, sb. Gutsverwalter in Windenau, Dr. Hans Schmiderer, Vice-Bürgermeister in Marburg, namentlich aber Herr Michael Wregl die gesammte Schuljugend auf's reichlichste bewirtheten. Von Allen, die die Schule Rothwein in's Leben gerufen, ist ihr sozusagen unser Herr Wregl der einzige treue Anhänger, der gute Freund und Gönner geblieben, während man anderwärts in Rothwein in gerade nicht langer Zeit wieder Beweise von Egoismus und Neid gegen Alles, was Schule und Lehrer betrifft, erfahren mußte. Hier ist eben das Nehmen viel selbiger, als das Geben. Wir erfüllen nur eine angenehme Pflicht; den oberwähnten Herren Ortschulrätthen für ihre bereitwilligste Unterstützung an dem Gelingen des kleinen, aber hübschen Festes, sowie für die zugehenden Spenden im Namen der betheiligten Kleinen an dieser Stelle wärmstens zu danken!
Der Lehrkörper.

Vermischte Nachrichten.

(Der deutsche Kaiser und Graf Moltke.) Der „Spectateur militaire“ bringt in seinem Maiheft einen Aufsatz, in welchem auch der langjährigen Beziehungen des Kaisers Friedrich zum Grafen Moltke gedacht ist. Dieselben datiren bereits aus dem Jahre 1854. Der damalige Prinz Friedrich Wilhelm, eben zum Oberst avancirt, erhielt zum Adjutanten den Chef des Generalstabes vom vierten Armeekorps, Oberst von Moltke, welcher bestimmt war, ihm mehr als ein Adjutant und militärischer Erzieher zu sein. Der Vater des Prinzen hatte zu einer Zeit, wo Helmuth von Moltke erst in engeren militärischen Kreisen genannt wurde, den richtigen Mann in ihm erkannt, um ihn an die Seite des Sohnes zu stellen. Moltke war aber auch schon als Verfasser der Briefe über die Türkei und als ein Mann von Geist und Empfindung der Prinzessin Augusta bekannt geworden. Der Prinz stand damals im dreiundzwanzigsten und Moltke im vierundfünfzigsten Lebensjahre. Der Altersunterschied verhinderte jedoch nicht die Jünglichkeit des Verkehrs. Es gab eine Neigung, die sie ganz besonders eng verknüpfte: die Reiselust. Noch bis vor wenigen Jahren vertauschten Beide gern das Schwert mit dem Wanderstab. Als Moltke zum Prinzen kam, hatte dieser bereits mehr als halb Europa gesehen, und er selbst, nachdem ein unfreundliches Schicksal in der Kindheit ihn vielfach umhergeworfen, schon vier Jahre in der Türkei zugebracht, Vorderasien bis zum Euphrat und Tigris durchstreift und den türkischen Feldzug von 1839 gegen Mohamed Ali mitgemacht. Er konnte der Wanderlust erst wieder fröhnen, als er der Mentor eines gleich reiselustigen Telemach wurde. Es war fast nur eine lange, ununterbrochene Reise, die die Jahre ihres Beisammenseins ausfüllte. Von Breslau aus, wo der Kronprinz residirte, suchten sie Ost- und Westpreußen auf, England, Rußland und Frankreich, wo sie Gäste am Tuilerienhofe waren. Von dort nach Breslau zurückgekehrt, besichtigten sie in Oberschlesien alle Hauptstätten der montanen Industrie. Auf der Rußengrube fuhren der Prinz und Moltke, mit Bergmannskitteln bekleidet, in die Tiefe der Erde. Auch die Schlachtfelder aus dem siebenjährigen und den Freiheitskriegen wurden aufgesucht und Moltke hielt an Ort und Stelle Vorträge über praktische Strategie. Im Jahre 1857 schlug für Lehrer und Schüler die Trennungsstunde, da ersterer als Generalmajor mit der provisorischen Führung der Geschäfte des Generalstabes der Armee betraut wurde. Beide machten dann noch zweimal die Reise nach London zusammen, bei der Vermählung des Kronprinzen und der Beisezung des Prinzen Albert. Dann trafen sie sich spät am Abend des 3. Juli 1866 wieder und vier Jahre später auf der Wahlstatt von Sedan.

(Fürst Bismarck und Karl Schurz.) Ueber die Unterredung, welche der Senator der Vereinigten Staaten, Herr Karl Schurz, Anfangs dieses Monats mit dem Fürsten Bismarck in dessen Berliner Palais hatte, berichtet die „New-Yorker Staatszeitung“ nach Mittheilungen des Herrn Schurz: „Der Fürst empfing Herrn Schurz auf dem Treppensatz des Palais, nahm seine beiden Hände, schüttelte dieselben auf's Herzlichste und führte ihn dann in das Bibliothekzimmer, wo Schurz auch die Be-

benutzt, um sich schleunigst zu entfernen oder auch, um sich im Sande einzugraben. Das geschieht um so leichter und um so sicherer, je kräftiger und munterer die Krabbe ist, nicht etwa um so leichter, je schwächer ihre Beine sind. In der That handelt es sich bei dem Vorgange, wie die genauere Beobachtung zeigt, nicht etwa um ein passives Ausreißen des betroffenen Gliedes, sondern um eine freiwillige, von der Krabbe selbst geübte Amputation desselben. Das Gewicht der Krabbe reicht nicht aus, um einen ihrer Füße abzureißen; davon kann man sich leicht überzeugen, indem man ein todttes Thier bei einem Bein aufhebt — das letztere bleibt dabei regelmäßig unverfehrt. Es gehört eine Willenshandlung der Krabbe dazu, den Bruch herbeizuführen. Und hat man mit einem recht kräftigen Exemplar zu thun, so wird dieses, wenn man es der Reihe nach bei allen seinen Beinen aufhebt, auch seine sämtlichen zehn Beine der Reihe nach abbrechen, ohne sich daran zu kehren, daß es nach Verlust derselben als bewegungsunfähiger Kumpf zu Grunde gehen muß. Es handelt sich dabei also nicht um eine überlegte, sondern um eine instinktmäßige That, die unter Umständen über ihren Zweck hinauschießen kann.

Die Amputation findet nun nicht blos im Interesse der Befreiung statt, sondern auch zur Entfernung schmerzender Theile und als Abwehr gegen andere Schädlichkeiten; darin zeigt sich vollkommen deutlich, daß sie freiwillig geschieht. Schneidet man

eine Krabbe plötzlich oberhalb des fünften Gliedes in einen Fuß, so fällt sofort das ganze verwundete Bein zur Erde, die Krabbe hat es abgeworfen. Dasselbe geschieht, wenn man einen Fuß zerdrückt oder andrennt, sogar, wenn man einen elektrischen Induktionsstrom hindurchgehen läßt. Vermuthlich verfahren verwundete Hummer ähnlich, und daher dürfte es kommen, daß man so oft Hummer fängt, die nur eine Scheere oder eine kleine nachgewachsene Ersatzscheere besitzen.

Die ganze Fähigkeit der freiwilligen Amputation gehört offenbar zu den Schutzeinrichtungen, welche die Natur den Lebewesen mit auf den Weg gibt. Denn die Bruchstelle, welche der Krebs freiwillig erzeugt, ist klein und glatt und sie blutet (ähnlich wie Eidechsenchwanz) außerordentlich wenig. Macht ihm ein Glied heftige Schmerzen, nun, so bricht der Krebs es an der dünnsten Stelle glatt ab und behilft sich ohne dasselbe; er hat ja Beine genug, und zum Ueberfluß kann er noch darauf rechnen, daß ihm ein neues, wenngleich kleineres nachwächst.

Nicht alle Krabbe ohne Unterschied haben die merkwürdige, hier geschilderte Eigenschaft, und diejenigen, welche sie besitzen, können nur dann von ihr Gebrauch machen, wenn sie bei Kräften sind. Chloroformirte Exemplare reagiren überhaupt nicht auf Angriffe; das versteht sich fast von selbst, weil sie nichts empfinden. Aber auch nichtchloroformirte versagen beim Versuch, wenn sie krank oder matt,

durch größere Wunden geschwächt, endlich auch, wenn sie frisch gehäutet und deshalb noch weich sind. Zur Anwendung eines energischen Auskaufsmittels gehört eben überall in der Natur persönliche Kraft und Frische. Man sieht aber bei den geschwächten Thieren manchmal, daß sie den Willen haben, ihre Beine abzubringen, indem sie dieselben heftig nach oben, gegen den Rückenpanzer hin bewegen, doch gelingt ihnen die Operation nicht.

Die Scheeren werden bei allen Krebsen am leichtesten abgeworfen. Ich weiß einen Physiologen, der verschiedene Krabben benutzen wollte, um an ihnen Studien über die Zusammenziehung der Muskeln zu machen. Die Thiere mit ihren harten Scheeren würden sich im Uebrigen vortrefflich dazu eignen; man befestigt sie auf einem Brett, elektrisirt die Muskeln, so daß sie sich zusammenziehen, und bringt an der Scheerenspitze einen Apparat an, der die Bewegung derselben aufschreibt. Das Experiment nahm aber jedesmal ein humoristisches Ende: wenn der Krebs elektrisirt wurde, machte er seinem Brodherrn Verbeugung, sagte ein leises Knacks, deponirte seine abgebrochene Scheere auf den Tisch des Hauses und war mit sich zufrieden. Der Versuch war damit abgethan; zum Aufschreiben ließ er sich nicht überreden.

Kamtschaft des Reichshundes Tyras machte. Ein Diener brachte eine Flasche alten Johannisberger, der Kanzler selbst trug eine Kiste Havanas herbei, ließ sich von dem Diener eine enorm lange, große Pfeife reichen und anzünden und die Unterhaltung begann. Herr Schurz sagte mir, wie entschuldigend, daß die bekannte große Offenheit des Reichskanzlers im vertraulichen Verkehre ihm über den Inhalt der hochinteressanten Entrevue, welche bei ihm den gewaltigsten Eindruck hervorgebracht, Schweigen auferlege. Herr Schurz fand seinen Gastgeber gealtert, doch wunderbar rüstig. Bismarck selbst bemerkte lachend: „Ja, ja, mein lieber Herr Schurz, die Jahre vor Siebzig sind denn doch die besten!“ Nachdem die Unterhaltung zwei Stunden lang in der Bibliothek gewährt hatte, führte der Kanzler seinen Gast in den Park und setzte dort im Auf- und Abgehen das begonnene Gespräch fast eine Stunde lang fort. Der Fürst nahm jetzt Anlaß, sich von Schurz in kurzen Umrissen die Hauptmomente des gegenwärtigen politischen Lebens in den Vereinigten Staaten darlegen zu lassen. Im Laufe des Gesprächs bemerkte der Kanzler aperçuartig: „Bei Euch da drüben mag ja die republikanische Regierungsform ihre Berechtigung haben, für uns aber ist eine kräftige, zielbewußte, honnette, liberale Monarchie — was wir hier unter liberal verstehen“, setzte der Kanzler lächelnd hinzu — „noch immer vorzuziehen.“ Herzlich wie der Empfang war auch der Abschied. Schurz war schon im Weggehen begriffen, als ihm der Fürst noch einmal zurief: „Ich rechne sicher darauf, Sie im Juni nochmals zu sehen — nicht wahr, Herr Schurz?“

(Die letzte Hoffnung Bulgariens.) Die „Times“ meldet aus Warna: In einer Unterhaltung über die politische Lage erklärten Stambulow und andere bulgarische Staatsmänner, Bulgarien würde, wenn alle Anstrengungen, die Unabhängigkeit zu erlangen, scheitern sollten, gern den Schutz Oesterreich-Ungarns annehmen, jedoch nur im kritischen Zeitpunkte, nach Erschöpfung aller Mittel, um sich von den europäischen Verwickelungen fernzuhalten.

(Pater Greuter.) Die „Oesterr. N.“ meldet, daß das Besuchen des Abgeordneten Msgr. Greuter nach eingelangten Privatnachrichten ein sehr ungünstiges ist und sich ein starker Kräfteverfall bemerkbar macht, so daß man sich auf das Schlimmste gefaßt machen muß.

(Duelle.) In Pest fand am 15. Mai ein blutiges Säbelduell zwischen dem Ingenieur Alexander B. und dem militärärztlichen Eleven Doktorand Eugen A. statt. Jeder der Duellanten erhielt acht bis zehn schwere Verwundungen. Beide liegen in den letzten Zügen; A. im Nothspitale, B. in seiner Wohnung. Motiv: cherchez la femme. — Von einem anderen Duell, welches zwischen zwei Dämchen in einer Mormonenansiedelung im Luna-thale, Neu-Mexiko, stattfand, erzählt die „N.-Y. Staatsztg.“; dasselbe gelangte am Samstag zum Austrage und eine der Damen, Sarah B., erlitt eine Schußwunde, welcher sie wahrscheinlich erliegen wird. Motiv: cherchez l'homme.

(Schmiedetag.) Am 20., 21. und 22. d. findet in Wien der erste österreichisch-ungarische Schmiedetag statt.

(Von ungarischen Verschwendern) erzählt Franz Pulsky im „Neuen Pester Journal“: Nachdem die Türkenherrschaft gebrochen und der Szatmarer Frieden geschlossen war, hatte die hohe Aristokratie in Ungarn keinen großen Wirkungskreis mehr. Der Hof suchte sie nach Wien zu locken und an sich zu ziehen; er unterstützte ihre Neigung zum Prunk und zu äußerem Glanze und sah es gern, wenn sie ihre großen Einkünfte in leichtsinniger Weise in Wien vergendeten. Der Glänzendste unter diesen Kavalieren war Graf Josef Czabor, der letzte seines Geschlechtes; er hatte keine Kinder, noch irgendwelche nähere Verwandte, für die er zu sorgen hatte. Der Erbe seines ungeheuren Vermögens wäre dem Gesetze der Wittizität zufolge die Krone gewesen; er zog es also vor, dasselbe in tollster Verschwendung selber zu genießen, fest überzeugt, daß es jedenfalls so lange dauern werde wie sein Leben. In jedem der drei Centren der Vergnügungen: in Paris, in Venedig und in Wien unterhielt er einen Palast mit allem Zubehör und großer Dienerschaft, auf das Luxuriöseste eingerichtet, so daß er überall unmittelbar nach seiner Ankunft ein großes Fest geben konnte. Graf Czabor, der früher, wenn ihm in der Nähe seines Palastes irgend ein Haus mißfiel, sich von dem Besitzer die Erlaubniß erbat, es auf eigene Kosten umbauen zu dürfen, ging zuletzt doch zu Grunde; er lebte länger, als er gedacht hatte, und der einst so glänzende große Herr verbrachte seine letzten Jahre in gänzlicher Zurückgezogenheit. Sein bescheidenes Einkommen bestand bloß aus einer Leibrente, welche er vom Grafen Illshazy als Kaufpreis für sein

Familienarchiv, dieses letzten Restes seines großen Vermögens, bezog. Ein noch größerer Verschwender war Fürst Niklas Esterhazy; er trieb einen mehr als fürstlichen Aufwand und fröhnte allen Kavalierverspassionen in vollem Maße: dem Prunke des Haushaltes, wie dem Spiele, den Weibern wie Pferden, den schönen Künsten und Allem, was Aufsehen erregte. Er war von der Eitelkeit besessen, überall der Erste zu sein; das Geld hatte bei ihm keinen Werth. Als er zum Kapitän der ungarischen Leibgarde ernannt wurde, forderte er in seinem ersten Tagesbefehl die Gardisten auf, ihm bei dem nächsten Rapport die vollständige Liste ihrer Schulden mitzutheilen. Einige von ihnen schämten sich, ihre leichtsinnige Wirthschaft aufzudecken und bereuten aber den Mangel ihrer Aufrichtigkeit bitterlich, als der Fürst alle angemeldeten Schulden der Leibgarde bei Heller und Pfennig bezahlte. Für die kolossale Verschwendung des Fürsten reichte selbst das große fürstliche Vermögen, das in der Monarchie nicht seines Gleichen hatte, nicht aus. Das Sequester wurde über ihn verhängt; er wurde unter Kuratel gestellt und mußte sich von da an mit einem jährlichen Einkommen von dreihunderttausend Gulden begnügen. Als man seine Angelegenheiten ordnete, zeigte es sich, daß er zweiunddreißig Equipagen und dreißig pensionirte Maitressen hatte. Auch sein Sohn, Fürst Paul, der prachtliebende Gesandte in London und Petersburg, entging dem Sequester nicht, der noch heute andauert und erst aufhören wird, wenn die Schulden des fürstlichen Hauses durch die jährliche Amortisation endlich getilgt sein werden.

(Die „Verschickung nach Sibirien“) soll bekanntlich aus verschiedenen Gründen abgeschafft und durch Gefängnisstrafen ersetzt werden. Während Tolstoi auf das Eifrigste für diese Umwandlung bemüht ist, widerstrebt ihr eben so rührig der Finanzminister Wischnegradski und zwar aus finanziellen Gründen. Die erforderlichen Gefängnis-Neubauten und die Vermehrung des nöthigen Personales würde fast eine halbe Million Rubel jährlicher Mehrausgaben für das Reich herbeiführen. Man glaubt indes, daß Tolstoi siegen wird.

(Schweres Eisenbahn-Unglück.) Am Sonntag fand auf der Strecke der Moskau-Kursk-Bahn bei dem Bahnhof Galitsyno ein großer Eisenbahn-Unfall statt, wobei 29 Waggons des nach Moskau gehenden Zuges sich lösteten und gegen einen Güterzug stießen. Elf Reisende wurden getödtet und siebenundzwanzig verwundet, darunter achtzehn schwer.

(Eine Schülerrevolte in Gatschina.) Man schreibt aus Petersburg, 13. Mai: „Im Waiseninstitut von Gatschina spielte sich kürzlich ein kleiner Schüleraufbruch ab, der durch eine drakonische Maßregel des Leiters dieser Anstalt, General Zybin, verursacht wurde. Der General hatte nämlich, da er einen Zögling, der einen Stein in sein Arbeitszimmer geschleudert hatte, nicht ausfindig machen konnte, eine Art Dezimierung vorgenommen, indem er jeden zehnten Zögling aus der Anstalt auswies. Die Zöglinge wurden durch dieses Vorgehen in solche Erbitterung versetzt, daß sie sehr lärmende Gegenkundgebungen in Szene setzten und sich an dem General thätlich vergrieffen. Der kleine Aufbruch konnte erst durch die Mitwirkung der Gendarmerie und einer Anzahl von Personen aus der freiwilligen Schutzwache des Czaren gedämpft werden.“

(Ist Sarah Bernhard verheiratet oder nicht?) Diese Frage stand letzten Dienstag zur Verhandlung vor der dritten Kammer des Pariser Civil-Tribunals. Der Nachfolger des Direktors des Nationaltheaters hat diese Frage angeregt und verlangt die Entscheidung des Gerichts, ob die Künstlerin ohne Zustimmung ihres Gemals, Herrn Damala, einen Kontrakt unterzeichnen dürfe oder nicht. Die Gegnerin behauptet, daß ein Kontrakt auch ohne die Unterschrift ihres Gemals vollständig gültig sei, da die Ehe mit Herrn Damala nach französischem Gesetze ungültig sei. Das Urtheil des Gerichts ist noch nicht bekannt.

(Unter dreifachem Mordverdacht.) In Kosteletz wurde die Häuslerin Franziska Kowalda unter dem Verdachte verhaftet, ihren Gatten, ihren Sohn und ihre Tochter vor längerer Zeit ermordet zu haben. Die Leiche der Tochter wurde im Keller vergraben gefunden. Der Gatte ist seit drei Jahren verschwunden, während der Sohn sich angeblich erhängte. Wahrscheinlich wurden alle drei von der Franziska Kowalda ermordet.

(Nach verbüßter Strafe freigesprochen.) Im Jahre 1885 wurde die Witwe Anna Lego bezirksgerichtlich wegen Uebertretung des Betruges zu vierzehn Tagen Arrests verurtheilt, weil sie angeblich unter der listigen Vorpiegelung, aus den Linien der Hand die Zukunft prophezeien zu können, im Jahre

1883 mehreren Personen Geldbeträge herausgelockt habe. Als sie nämlich im Jahre 1885 nach Wien kam, wurde sie auf dem Perron des Bahnhofs von einer Frau angehalten, welche in ihr mit Bestimmtheit diejenige Person zu erkennen glaubte, welche ihr im Jahre 1883 Geld auf die erwähnte Weise herausgeschwindelt hatte. Frau Lego wurde arretirt und bei der diesbezüglichen Verhandlung in Folge der sie belastenden Zeugenaussage verurtheilt. Die von der Verurtheilten gegen das Strafkenntniß eingebrachte Berufung, in welcher Frau Lego angab, daß sie im Jahre 1883 gar nicht in Wien gewesen sei, wurde, da die Verurtheilte diesen Umstand in keiner Weise nachzuweisen vermochte, zurückgewiesen, und sie mußte die verhängte Strafe abbüßen. Zu Anfang dieses Jahres, also nach drei Jahren, bat Frau Lego um Wiederaufnahme des Strafverfahrens, was auch bewilligt wurde. Zur Durchführung der Verhandlung wurde das Bezirksgericht Landstraße delegirt. Durch eine Reihe von Zeugen, welche durch das Bezirksgericht ihrer Heimatgemeinde in Ungarn vernommen wurden und deren Aussage der Strafrichter Dr. Zankl zur Verlesung brachte, wurde erwiesen, daß Frau Lego thatsächlich im Jahre 1883 ihren kranken Gatten zu Hause pflegte und erst im Jahre 1885 zum erstenmale nach Wien gekommen sei. Demzufolge wurde auch Frau Lego von der Anklage des Betruges freigesprochen.

(In einem Kloster) in Genua starb in der vergangenen Woche eine junge Nonne im Alter von 22 Jahren und wurde, da die Todesursache unbekannt war, gerichtlich obduzirt. Die Sektion ergab — die Verhaftung des Beichtvaters.

(Weibliche Bedienung.) Es ist eine ausgemachte Thatsache, daß es von der Männerwelt zu den Annehmlichkeiten des Lebens gezählt wird, sich von zarten Händen den Abendtrunk kredenzen zu lassen und daß eine schöne Mizi oder liebenswürdige Jenny eine weit größere Anziehungskraft auf die Schaaren durstiger Gäste ausübt, als der geschmiegelteste Kellner mit Frack und weißer Halschleife. Schon Goethe singt im Schenkenbuche seines „Westöstlichen Divan“:

„Sehe mir nicht, Du Grobian,
Den Krug so derb vor die Nase!
Wer mir Wein bringt, sehe mich freundlich an,
Sonst trübt sich der Eifer im Glase!“

Also das „freundliche Ansehen“ ist es, was dem Gaste den Trunk würzt; doch möchten wir behaupten, daß ein Kellner, wenn er auch mit Aufgebot aller angebornen und amezogenen Liebenswürdigkeit zu lächeln versucht, hiemit nicht die Wirkung zu erzielen vermag, wie eine von der Natur nicht allzu stiefmütterlich bedachte Coastochter von 17 Jahren oder etwas darüber. Leider sind der gleichen Ansichten wie die jungen Männer nicht die Frauen und auch die in Ehren graugewordenen Junggesellen und Lebemänner sind meist nicht gut auf die weibliche Bedienung zu sprechen, zumeist wohl aus dem Grunde, weil sie sich vor den Jüngeren zurückgesetzt fühlen und überhaupt des Oesteren zur Einsicht kommen, daß für sie die Trauben zu hoch hängen, somit sauer sind. Deshalb dürfte auch der Wunsch so mancher Schwärmer, daß auch in den Gasthäusern die Sorge für die Bedienung der Männer einzig und allein in die Hände mehr oder minder zarter Frauen gelegt werde, noch lange keine Erfüllung finden.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 15. Mai wird den vereinigten Frauenortsgruppen von Wien und den Vororten für das Fest in den Musikvereinsälen und der Ortsgruppe in Laibach für das Erträgniß einer Rosegger-Vorlesung der Dank ausgesprochen. Der Bericht über ein dem Vereine angefallenes Legat nach Josef Tike in Woboritz, Bezirk Lobositz, zur Kenntniß genommen und die Angelegenheiten der Hauptversammlung endgiltig festgesetzt. Weiters werden der Schule in Nichtenwald verschiedene Bedürfnisse bewilligt und wird die nothwendige Herstellung eines Zaunes und des Turnplatzes für die Schule in Nötscha beschloffen. Schließlich gelangt eine Reihe von Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Podhart, Wischau, Königsfeld und Königgrätz zur Erledigung.

Aus Stadt und Land.

(Vom Turnverein.) Die jüngst erwähnte Turnfahrt wird heute über den Platz nach Gamsitz-Chrenhausen zu Fuß und dann mit der Bahn zurück, unternommen. Die Pettauer Turner nehmen nicht Theil. Der Festausschuß für das 25jährige Wiegenfest hat nun den Tag desselben endgiltig für Sonntag den 1. Juli l. J. bestimmt und sich eingehend mit den Vorbereitungen beschäftigt. Die städt. Turnhalle wird bis dahin, innen und außen, Ein-

richtung und Umfriedung, vollkommen hergestellt sein und ist das ganze Fest als eine Doppelfeier der Gemeinde und des Turnvereines anzusehen. Vormittag werden verschiedene festliche Vorkommnisse in der Halle abgehalten werden, Nachmittag daselbst das Schauturnen stattfinden und Abends die Festkneipe bei „Gög“ vor sich gehen.

(Marburger Männergesang-Verein.) Eine Abordnung des Marburger Männergesang-Vereines überreicht heute dem deutschen akademischen Gesangverein in Graz, der sein 25jähriges Jubiläum feiert, eine prachtvoll ausgestattete Glückwunschkarte. Die in altdeutscher Sprache gehaltene Widmungsschrift stammt vom Vereinsmitgliede Herrn Alois Waidacher, der in den schwarz-roth-goldenen Farben gehaltene Einband vom hiesigen bestbekanntesten Buchbinder Rajetan Moyses.

(Die Grazer Handels- und Gewerbekammer) beschloß in ihrer am 17. d. abgehaltenen Vollversammlung zur Erinnerung an das vierzigjährige Jubiläum des Kaisers zwei Stipendien zu je Nom. 1500 fl. fünfprozentiger Notenrente für einen Schüler der Grazer Handelsakademie und für einen Schüler der Grazer Staatsgewerbeschule zu stiften. Das Verleihungsrecht steht über Vorschlag der betreffenden Lehranstalten der Grazer Handels- und Gewerbekammer zu. Zum Gewinne eines jeden dieser beiden Stipendien sind vor Allem würdige und unbemittelte Studierende berufen, welche Söhne von Kammerwählern des Grazer Kammerbezirkes sind, oder in deren Ermanglung im Kammerbezirke Geborene überhaupt.

(Personalmeldung.) Dem Oberlehrer in Reichenburg, Herrn Franz Jamschek, wurde in Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens vom Unterrichtsminister der Titel „Direktor“ verliehen.

(Deutscher Nationalverein.) Dieser Verein beabsichtigt zu Anfang des kommenden Monats in Marburg eine Wanderversammlung abzuhalten.

(Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Marburg und Umgebung.) Das in der vom hiesigen Gewerbevereine einberufenen Versammlung zur Gründung eines Fremdenverkehrs-Vereines gewählte Komité hat mit lobenswerthem Eifer seine Vorarbeiten begonnen und zum Theile durchgeführt. Es hat die bezüglichen Satzungen entworfen und bereits der hohen Statthalterei vorgelegt. Als Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs werden angeführt: a) Bekanntmachung der Vorzüge Marburgs und der Umgebung durch entsprechende Zeitungsankündigungen und in jeder sonstigen geeigneten Weise; b) die Herausgabe von gedruckten Fremdenführern, Karten, Wegweiser u. s. w.; c) Aufstellung von Aufklärungstafeln, Belehrungszeichen, Bänken u. s. w.; d) Erwirkungen von Verkehrsvereinfachungen; e) Regelung des Führerwesens; f) Ueberwachung und Verbesserung des Unterkunftswezens; g) Gesellige Ausflüge und Zusammenkünfte. Den Satzungen entnehmen wir ferner, daß die Besorgung aller Geschäfte, welche nicht der Hauptversammlung vorbehalten sind, dem Vereinsauschusse obliegt, welcher aus neun Mitgliedern zu bestehen hat. Fünf dieser Mitglieder werden von der Hauptversammlung gewählt, je ein weiteres Mitglied entsenden durch Wahl der Gemeinderath von Marburg, der Ausschuss des deutschen und österr. Alpenvereines, der Ausschuss des Kasinovereines und der Ausschuss des Stadverschönerungsvereines. Der so zusammengesetzte Ausschuss wählt dann aus seiner Mitte den Obmann, den Obmannstellvertreter, den Schriftführer und den Zahlmeister. Zur Beschlußfähigkeit genügt die Anwesenheit von fünf Ausschussmitgliedern, darunter des Obmannes oder dessen Stellvertreter. Für die Veranstaltung von Festlichkeiten kann sich der Ausschuss durch eine beliebige Zahl von Vereinsmitgliedern ergänzen. — Wir wünschen aufrichtig, daß diese Bestrebungen lokalpatriotischer Männer zum Wohle Marburgs in den weitesten Kreisen Anklang und Unterstützung finden mögen und daß der Verein mit einer großen Mitgliederzahl auch die Mittel erhalte, die gestellten Aufgaben zum Segen der Gesamtheit zu erfüllen. Wir wollen hoffen, daß namentlich die Hausbesitzer und Geschäftsleute im eigensten Interesse Alles aufbieten werden, die Vereinzwecke zu fördern.

(Untersteirisches Adressenhandbuch.) Das im Verlage von Ed. Janschik Nfg. (L. Kralik) in Marburg erscheinende Adressenhandbuch, dessen erste Bogen bereits im Druck sind, wird im August herausgegeben werden. Die Nachfrage nach demselben ist eine sehr rege, namentlich scheint man sich in Wien dafür sehr zu interessieren, denn von dort erlossen bisher die meisten Bestellungen. Die Subskription, sowie die Inseratenaufnahme für das Adressenhandbuch, das in Groß-Oktav auf starkem Kanzleipapier hergestellt wird, endet mit 30. Juni. Wenn nicht

alle Anzeichen trügen, so dürfte die Auflage bald vergriffen sein.

(Militärkonzert.) Heute Abend konzertirt die Kapelle des 47. Infanterie-Regimentes in der Kasinorestauration. Das Programm ist folgendes: Overture zur Oper „Der Graf von St. Bonifacio“ von Verdi. Neu: „Felsa“, Walzer aus der Operette „Der Hofnarr“ von Adolf Müller jun. „Souvenir de Bellini“, Violin-Solo von Artot. Neu: „Die sieben Schwaben, Quadrille nach den Motiven der gleichnamigen Volksoper von C. Millöcker. „Schwanenlied“ aus der Oper „Lohengrin“ von Rich. Wagner. „Ein Ständchen auf der Laube“ für Streich-Instrumente von C. Wetasket. Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß. „Serenade“ aus Opus 15 von Moriz Moszkowsky. „Ergreift das Gewehr“, Polka schnell von F. F. Wagner. Neu: „Muselmänner“, Marsch von Stefan von Bachó.

(Sonderbarer Leichentransport.) In der Nummer vom 16. d. brachten wir unter vorstehendem Schlagworte eine Notiz, daß am 14. d. zwei Männer mit einer Todtenruhe am Kopfe, in welcher sich offenbar ein Leichnam befand, sich nach dem Friedhofe bewegten und daß dieser sonderbare Leichentransport Erstaunen und Grauen erregt habe. Von berufener Seite werden wir nun ersucht mitzutheilen, daß die betreffende Truhe leer war und einfach zur Aufnahme eines Leichnams in das Garnisonsspital befördert wurde. Man hatte eben aus Rücksicht für die Spaziergänger den Weg längs des Friedhofes durch die Schillerstraße gewählt. Das Grauen, das unser Einsender fühlte, war somit gegenstandslos. Das Erstaunen wollen wir indeß auch heute, wenigstens für unseren Theil, aufrecht erhalten, nämlich das Erstaunen über die Fantasie unseres sonst sehr vorsichtigen Gewährsmannes.

(Fleischbeschau-Anmeldungen) der dazu Verpflichteten (Fleischer, Selcher und Wirthe) sind seit einigen Tagen in den im Thüreingange der Wachtstube am Rathhause angebrachten Kästen einzulegen. Wie bei den Briefeinlagkästen es häufig vorkommt, ist auch der gedachte Kasten schon zu schlechtem Witze verwendet worden. Unter den gestrigen Einlagen befand sich die Anmeldung der Schlachtung einer großen Schildkröte.

(Hunde im Stadtpark.) Das Mitnehmen von Hunden in den Stadtpark hat so sehr überhand genommen, daß es thatsächlich aussieht, als wäre der Stadtpark ein Hundezirkus. Gestern balgten sich zwei solcher Köter in einem neu angelegten, mit Monatrojen bepflanzt Beete derart, daß es gänzlich zerstört wurde. Im Interesse der Parkbesucher erscheint Abhilfe nöthig. Wir bemerken, daß Hunde überhaupt nur an der Leine durch öffentliche Anlagen geführt werden sollen.

(Eine Anekdote aus dem Leben Kürnbergers.) In dem im Verlage von Fr. Thiel (Friedenau in Berlin) kürzlich erschienenen Buche von H. Wächter „Schmök“, das die Korruption der Wiener Presse wahrheitsgetreu schildert und das wir unseren Lesern auf's Beste empfehlen, wird die nachfolgende Anekdote aus dem Leben Ferdinand Kürnbergers erzählt: Kürnberger sucht eines Tages, wie es fast seine tägliche Gewohnheit war, die Kosner'sche Buchhandlung auf. Er trifft den Verleger im lebhaften Gespräch mit einem jungen Mann, der Korrekturbogen abgeholt hat. „Wer war dieser Herr?“ fragt Kürnberger, als der junge Mann sich verabschiedet hat. — „Der Schriftsteller Mels aus Graz“, lautet die Antwort. — „Mels? Mels? Ja, ich glaube, ich habe den Namen gehört.“ — „Er heißt eigentlich Kohn“, bemerkt der Verleger. — „So!“ murmelte Kürnberger vor sich hin, während er ein Buch in die Hand nimmt. — „Nehmen Sie sich das Buch mit, Herr Kürnberger!“ sagt der Verleger; „es ist ganz hübsch geschrieben.“ — „Ein Ritt durch Wien“, merkwürdiger Titel. Von Konnivor, Konnivor; dieser Autornamen klingt ja so exotisch!“ — „Ein Pseudonym. Der Autor, ein talentvoller junger Mann, heißt eigentlich Kohn.“ — „So!“ Kürnberger legt das Buch aus der Hand. Gleich darauf tritt ein junger Mann in den Kaufladen, der dem Verleger den Wunsch ausdrückt, Kürnberger vorgestellt zu werden. „Es ist mir ein Vergnügen, die Herren mit einander bekannt zu machen“, sagt der Verleger. „Herr Redakteur Gustav Kohn.“ Die Vorstellung wird unterbrochen. Kürnberger hat den Hut ergriffen, und ohne ein Wort zu sagen, eilt er zur Thür. Am Abend sitzt er mit seinem Freunde Schlögel bei einem Glase Bier im „Griechenbaisel“. Die beiden Freunde rauchen ihre kurzen Pfeifen, trinken ihr Bier, aber zu einer lebhaften Unterhaltung will es nicht kommen. „Aber was hast Du denn eigentlich?“ fragte zuletzt Schlögel. „Aus Dir ist ja heute kein Wort herauszubringen.“

— „Hm“, antwortete Kürnberger, der bis dahin gedankenvoll vor sich hingestarrt hat. „Sag' einmal, glaubst Du nicht auch, daß wir Alle einmal Kohn heißen?“

(Warnung.) Wie die „Pol. Corr.“ erfährt, sind die Landesstellen über eine seitens des k. k. österreichisch-ungarischen Konsulates in Panama erfolgte Anregung mittelst Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern angewiesen worden, der Auswanderung nach letztgenanntem Orte thunlichst entgegenzutreten, indem die Lage der fremden Arbeiter daselbst infolge übermäßiger Konkurrenz der Arbeitskraft und bei den äußerst ungünstigen klimatischen Verhältnissen sich traurig gestaltet.

(Harter Winter.) Wie gemeldet wird, sind infolge des harten Schneereiches Winters in den Revieren des Grafen Arco bei Knittelfeld 200 Stück und in denen des Herrn Albert Dub 35 Stück Hochwild verendet gefunden worden, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß sich diese bedeutende Zahl bei vollständig beendeter Schneeschmelze nicht noch vermehrt.

(Impfung.) Heute Sonntag den 20. Mai, Nachmittags 2 Uhr, findet im Knabenschul-Gebäude am Domplatz die letzte diesjährige Hauptimpfung mit Original-Rubpockenlymphe statt.

(Cili, die Arnsefjerin), verdingte sich als Kaffee mädchen in einem hiesigen Kaffeehanke, führte sich jedoch sehr schlecht auf; zuletzt mußte sie unter behördlicher Intervention dem Krankenhause übergeben werden. Kaum dahin gebracht, benützte sie einen unbewachten Moment, um zu entfliehen. Es gelang ihr dies. Ihr erster Gang war zur Kaserne, von wo aus sie einen Bekannten um einen Miethwagen entsandete. Dieser führte sie erst bis Pöbznitz, nach weiterer Vereinbarung nach Ehrenhausen und von dort nach Amfels. Sie war noch nicht dort angelangt, als schon ihre Flucht der Behörde bekannt war und diese Nachforschungen machte. Bald hatte man erfahren, daß sie einen Fiaker benützte, und bald war auch dieser eruiert. Wohl spät in der Nacht kehrte letzterer heim, doch seine Aussage führte rasch zum erstrebten Ziele. Um 5 Uhr des anderen Morgens ward man Cili's bereits wieder habhaft und sie wird nun in schärferer Ueberwachung die Kur durchmachen müssen.

(Ein aufgehobenes Lager.) Ungefähr acht, meist hier stadtwiesene Vagantinnen zogen zu Mutter Grün und schlugen außerhalb des hiesigen Polizeibereiches im Windenauerwalde ihr Lager auf. Sie erbauten sich nach Art der Botofuden eine Schutzhütte und lebten von den Ergebnissen ihrer abendlichen Streifzüge, die sie längs der Kasernenmauer machten. Die Polizei erhielt davon Wind, nahm in der Nähe des Waldtoni mehrmals Streifungen vor und fing binnen 3 Tagen fünf Stück dieser Lagerbirnen. Die Gefangenen wurden theils im Schubwege weiterbefördert, theils wegen Landstreicherei dem Gerichte übergeben. Die Waldesandacht im rothen goldenen Abendschein zu Windenau ist daher vorläufig zu Ende.

(Diebstahl.) In einem Hofe nächst dem Stadtpark wurde von einem Kinderwagen eine weiße gestrickte Kinderdecke entwendet. Als die das Kind hütende Magd den Abgang bemerkte, gewahrte sie auch eine Frauensperson, die sich flüchtigen Schrittes aus dem Hofe entfernte. Die Magd vermuthete in derselben die Diebin und setzte ihr nach. Da indeß die Verdächtige raschere Beine hatte als die Verfolgerin, so mußte letztere ihr Vorhaben aufgeben. Sie machte jedoch hievon der Polizei die Anzeige, welche denn auch Tags darauf in der Herrngasse eine Frauensperson verhaftete, auf welche die Beschreibung paßte. Die Verhaftete, eine aus Graz verwiesene und auch bereits hier polizeilich beanstandete Vagantin, namens Josefa Molz, welche dem Diebstahl entschieden in Abrede stellt, wurde dem Gerichte übergeben.

Volkswirthschaftliches.

(Markenschutz.) Die Grazer Handels- und Gewerbekammer beschloß bezüglich des Besekentwurfes über den Markenschutz eine Petition an den Reichsrath zu richten und in derselben um eine Verschärfung der Strafbestimmungen zu ersuchen. Insbesondere sollen Fälschungen der Marken nicht als Vergehen, die mit einer Geldstrafe zu ahnden sind, sondern als Verbrechen klassifizirt werden.

(Südsteirischer Hopfenbau-Verein.) Am 26. d. M. hält dieser Verein in Sachsenfeld seine Generalversammlung ab; der Sekretär der k. k. steir. Landwirthschafts-Gesellschaft Herr F. Müller wird dort einen Vortrag über den Hopfenbau und dessen Beziehungen zur Landwirthschaft halten.

(Konkurs-Eröffnung.) Von dem k. k. Kreisgerichte in Cilli ist über das Nachlassvermögen

des am 27. April 1888 in Cilli verstorbenen Advokaten Herrn Dr. Karl Higersperger der Konkurs eröffnet, zum Konkurs-Kommissär der k. k. Rathsekretär Herr Anton Edler von Wurmsper mit dem Amtssitze zu Cilli und zum einstweiligen Masseverwalter Herr Dr. Ludwig Filipitsch, Advokat in Cilli, bestimmt worden.

Aus dem Gerichtssaale.

Cilli, 18. Mai. (Preßgerichtliches.) In Folge der von dem verantwortlichen Redakteur des „Slovenski Gospodar“ in Nr. 20 vom 17. Mai d. J. abgegebenen Ehrenerklärung des Inhaltes: In Nr. 1 vom 5. Jänner 1888 brachte unser Blatt eine Zuschrift aus Cilli: „Die Wahl des Landtagsabgeordneten.“ In diesem hieß es von den Herren Kirchmayer, Val. Kožel, Fr. Čepe, Fr. Spes v. Škofji vesi, J. Mastnak in Mart. Spes na Ljubecni, Lud. Müller, Fr. Kokolj in Jož. Schmid v. Ločah, J. Hajšek, J. Vehovar, A. Zupanc v. Pristovi, J. Gajšek, J. Pajek, J. Korošec v. z. g. Lažah, Fr. Jonke, Fr. Kunej st. in Alojzi Walland v. Oplotnici, Jož. Lenko, Bl. Hrovat, Jož. Wolf v. St. Petru, Jak. Kohne, Jan. Marzidovšek na Zbelovem, Luk. Kotnik, Gr. Drobne v. Skomru in Fl. Košič, Jury vitez Goslet, R. Dirmajer, J. Fitz, Al. Logar, M. Terpotec, V. Bitner, Jož. Mol, Fr. Polak, Al. Zravnik, Mat. Plavšak, J. Logar vsi iz Trbovelj in Al. Tischler in Ant. Kokošinek iz Vitanja, daß sie werth seien, wir Slovenen achten sie gleich wie die ganz verpesteten Juden, welche in der Wüste leben mußten und der menschlichen Gesellschaft entziehen u. s. w. Die unterfertigte Redaktion unseres Blattes bedauert, daß diese Zuschrift in unserem Blatte Raum fand, da wir von der vollkommenen Ehrenhaftigkeit der obgenannten Herren Wähler überzeugt sind; daher eruchen wir sie, daß sie zurücktreten mögen von der Klage gegen die verantwortliche Redaktion unseres Blattes“ — hat Dr. Eduard Glantschnigg in Cilli als Vertreter der genannten Herren Wähler die Preßklage gegen Herrn B. Ferk, verantwortlichen Redakteur des „Slovenski Gospodar“, zurückgezogen.

Graz, 17. Mai. (Politische Differenzen.) Die Affaire des Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Karl Auserer gegen Herrn August Krumholz endete diesmal mit der Verurtheilung des Letzteren zu einer Geldstrafe von 150 Gulden. Der Verurtheilte meldete die Berufung an.

Wien. (Der Zollamtsprozess,) welcher sich in dieser Woche vor den Schranken des Wiener Landesgerichtes abspielte, endete mit der Verurtheilung von sieben Angeklagten zu Kerkerstrafen in der Dauer von zwölf bis fünf Monaten. Zwei Angeklagte wurden von den Geschworenen nicht schuldig erkannt und daher vom Gerichtshofe freigesprochen.

Verstorbene in Marburg.

Am 12. Mai: Scheiber nothgetauft Gottfried, Köchin-John, 2 Tage, Blumengasse, Lebensschwäche; 14.: Rita Maria, k. k. Feldwebelsgattin, 31 Jahre, Freihausgasse, Eklampsie; 15.: Gracher Franz, Einwohner, 74 Jahre, Mellingerstraße, Lungentuberkulose; Kupnik Johanna, Volksschullehrerin, 27 Jahre, Franz-Josef-Straße, Tuberkulose; Scholz Kunigunde, Zeitungsaussträgerin, 55 Jahre, Grabengasse, Herzbeutelwasserjucht; Pelkhofer Ferdinand, Friseur, 36 Jahre, Franz-Josef-Straße, Pneumonie; 18.: Maier Josefa, Schmiedstochter, 4 1/2 Jahre, Klößergasse, Croup; 19.: Kucher Theresia, Bahnwagnerstochter, 13 1/2 Jahre, neue Colonie, Lungentuberkulose; Brandstätter Katharina, Näherinstochter, 3 Jahre, Rärntnerstraße, Croup.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Mangel an Beweise. Schimpfen und Schwadroniren müssen oft den Mangel an Beweise erzeigen. Dieses überlassen wir unsern Verläumdern, denen es bis jetzt an jeder begründeten Anklage und Beschuldigung gefehlt hat; wir aber, im Besitze unzähliger Atteste und Beweismaterial, veröffentlichen ohne Aufhören Zeugnisse und Dankfagungen von Geheilten. Der Verleger und Eigenthümer des „Wochenblatt“ in Elöhe, Herr Ernst Schulze, schreibt an uns: „Ihrer Warner's Safe Cure kann ich nur bestes Lob zu Theil werden lassen, namentlich hat dieselbe, wenn ein Schlüssel voll nüchtern eingenommen, sich gut bei mir bewährt. Ich litt seit ca. einem Jahre an starkem Husten, der sich beim Waschen früh Morgens so heftig einstellte, daß fast regelmäßig Erbrechen einer Menge weißen Schleimes erfolgte. Nehme ich Warner's Safe Cure eine halbe Stunde vor dem Aufstehen, so bleibe ich regelmäßig vom Erbrechen verschont.“

Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80. Depôt: W. König in Marburg. General-Depôt: Einhorn-Apothek (M. Fanta) in Prag (Böhmen). (1750)

Hühneraugen-Leidende machen wir auf das heutige Inserat des anerkannt vorzüglichen Apotheker Meißner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters besonders aufmerksam. (205)

Anerkennung. (158)

Ich berichte Ihnen mit Freuden, daß ich schon seit mehr als 14 Tage keine Schmerzen mehr fühle. Ich setze die Kur fort, um diesen Zustand noch mehr zu befestigen. Hoffend, daß mein Leiden nicht mehr wiederkehren wird, fühle ich mich zum innigsten Dank verpflichtet. Hochachtungsvoll M. S., Pfarrer.

W. 31./12 84.
NB. Die belehrende Broschüre „Magen-Darmkatarrh“ wird allen Verdauungskranken empfohlen und versendet gegen Vergütung von 10 fr. **J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide, Holstein.**

Eingefendet.

Möbel, für das herrschaftliche und bürgerliche Haus, Villen, Hotels und für Geschenke, billig, solid, elegant. Centralverkaufshaus der bürgerlichen Tischler und Tapezierer J. G. & L. Frank, jetzt nur Wien, I., Krugerstraße, St. Pöltnerhof. Das Möbel-Album sammt Preis-Courant gegen fl. 1.50 in Briefmarken. (501)

Geschäfts-Anzeige.

Erlaube mir das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß sich meine

Bau- und Möbel-Tischlerei

nebst Todtenfarge-Niederlage

im vormals Maier'schen Hause, Magdalenvorstadt vis-à-vis der Kirche befindet.

Den geehrten Kunden für ihr bisheriges Wohlwollen dankend, bitte ich auch fernerhin um ihr geschätztes Vertrauen, indem ich betone, daß ich auch alle Gattungen Todtenfarge selbst verfertige, und mein Sarge-Lager nur aus eigenen Erzeugnissen besteht, weshalb ich in der angenehmen Lage bin, Alles billigst zu berechnen.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich bestens hochachtungsvoll

Michael Griles,

Bau- und Möbel-Tischler. (822)

Local-Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir meinen geehrten P. T. Kunden die höfliche Anzeige zu machen, daß sich meine seit 21 Jahren am hiesigen Plage bestehende **Korbflechterei, sammt Drahtgeflechte-, Gewebe- und Siebwaaren-Erzeugung,** bisher am Hauptplaz Nr. 4, vom 1. Juni l. J. angefangen **in der Domgasse Nr. 6** befindet.

Mit der Versicherung der reellen Bedienung bei möglichst billigen Preisen bitte ich das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen und zeichne hochachtend

Ferdinand Kostjak. (823)

„Hotel Meran.“

Erlaube mir die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich meinen

schattigen Sitzgarten

eröffnet habe, und werde die geehrten Gäste mit geschmackvoller Küche, guten Naturweinen und vorzüglichem Götz'schen Märzenbier bei mässigen Preisen aufmerksamst zu bedienen bestrebt sein, und bitte um gütigen Besuch.

Achtungsvoll **J. Wels.**

819)

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus einem Zimmer und Sparherdtküche, I. Stock, bis 15. Juni, wie auch ein eingerichtetes, kleines Gassenzimmer, billig zu vermieten: Herrengasse 26, I. Stock. (820)

Erst jetzt!

Wichtige Neuigkeit!

A. Gestern so lustig — und heute so nachdenkend, wie kommt das?

B. Das ist sehr einfach; ich war gestern in dem neu eröffneten

(824)

„Schankkeller am See“

und habe dort so vorzüglichen Wein getrunken, wie schon lange nicht, — so erklärt sich meine geistige Heiterkeit; und heute bin ich nachdenkend, weil ich nicht begreifen kann, warum diese **vorzüglichen Weinsorten,** die nur **32 und 40 fr. per Liter** kosten, **erst jetzt** ausgesetzt werden.

Täglich kuhwarme Milch

zu haben bei Kuzička am Hauptplaz. Dasselbst wird auch Dünger zu kaufen gesucht. (799)

Sommer-Wohnung,

bestehend aus zwei möblirten Zimmern sammt Küche, über den Sommer zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. (771)

Zwei schöne Wohnungen,

mit 2 und 3 Zimmern sammt Zugehör, in der unmittelbaren Nähe des Südbahnhofes, sind mit 1. Juni und 1. Juli l. J. zu vergeben. Nähere Auskunft: Mellingerstraße 9. (817)

Eine Wohnung.

bestehend aus vier Zimmern sammt Zugehör, bis 1. Juni zu beziehen. Anfrage: Casinogasse Nr. 10, I. Stock. — Auch ist ein Stall für zwei Pferde im Hause zu vermieten. (416)



Marie Forstner gibt im eigenen, sowie im Namen ihres Sohnes Fabian Forstner tief betrübt die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Johann A. Forstner,

k. k. Landesgerichtsrathes i. P. und Ehrenbürgers von Mahrenberg,

welcher nach langem schweren Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente am 19. Mai um halb 12 Uhr Vormittags in seinem 76. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdischen Ueberreste des theueren Verblichenen werden Montag den 21. Mai um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus am hiesigen Ortsfriedhofe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden Mittwoch den 23. Mai in der hiesigen Pfarrkirche gelesen.

Mahrenberg, den 19. Mai 1888.

Ruhe sanft!

825]



Die tieftrauernden Hinterbliebenen geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst betäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten unvergesslichen Vaters, des Herrn

Johann Denzel sen.,

Glockengießers, Haus- und Realitätenbesizers,

welcher Samstag den 19. Mai 1888, um 11 Uhr Vormittags, nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 84. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des theueren Dahingeshiedenen findet Montag den 21. Mai, um 5 Uhr Nachmittag vom Trauerhause, Badgasse, aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag den 22. Mai, um halb 9 Uhr Vormittags bei den P. P. Franziskanern gelesen.

MARBURG, den 20. Mai 1888.

Die trauernden Kinder.

DANKSAGUNG.

(824)

Für die vielen Beweise regen Mitgeföhles und herzlichster Theilnahme, welche uns während der Krankheit wie bei dem Ableben unseres nun in Gott ruhenden, geliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Ferdinand Pelkhofer

dargebracht wurden, insbesondere aber für die grosse Betheiligung am Leichenbegängnis und die vielen schönen Kranzspenden sagen wir Allen den herzlichsten Dank.

Ganz besonders aber danken wir den werthen Mitgliedern der Friseurgenossenschaft und den Herren von der Südbahn-Werkstätte.

MARBURG, den 19. Mai 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Sonntag den 20. Mai 1888:

GARTEN-ERÖFFNUNG

im Gasthause „zum Drausteg“

verbunden mit einem

CONCERT

ausgeführt von einem

beliebten Quartett bei freiem Entrée.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

821)

Therese Jurič.

Fahrkarten und Connossemente

der Red Star-Line in Antwerpen

nach

(284)

A M E R I K A

bei der conc. Repräsentanz in

Wien, IV., Weyringergasse 17.

Anzeige.

Erlaube mir einem geehrten P. T. Publikum von Marburg die ergebene Mittheilung zu erstatten, dass ich am hiesigen Platze ein

Dienstvermittlungs-Geschäft

eröffnet habe und jederzeit bestrebt sein werde, das mir entgegengebrachte Vertrauen, um welches ich bestens bitte, in aller Art zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Theresa Ploi,

Dienstvermittlungs-Geschäft, Marburg, Herrengasse 26.

770)

Scharfschießen.

Dienstag, den 22. Mai 1888:

Landesscheibe.

826)

Schützen-Verein.

Gesucht wird:

ein anständiges Mädchen, das etwas kochen kann, mit der Wäsche umzugehen weiß, sehr reinlich und häuslich ist, von einer Familie ohne kleine Kinder, für dauernde Aufnahme. Anzufragen: Pfarrhofgasse Nr. 1, I. Stock, rückwärts.

Gefrorenes

und

(682)

Eiskaffee

empfehlte zur geneigten Abnahme

A. Reichmeyer

Conditor, Herrengasse.

Rudolf Schneider's

(818)

Café-Conditorei-Pavillon

im Parke der

Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung

ROTUNDE — WIEN — K. k. Prater.

Best situirter Rendezvous-Platz für die P. T. Besucher der Ausstellung und aller Steirer.

Café-Conditorei-Balcon

in der Rotunde beim Südpforte.

Für vorzügliche amerikanische Sommer-Getränke, Dessertweine, Gefrorenes, Eiskaffee, Liqueure u. s. w. sorgt bestens

Rudolf Schneider, Inhaber des 2. Kaffeehauses im k. k. Prater.

Dieselbst täglich großes Militär-Concert bei freiem Eintritt.

Gefunden:

ein Compass-Uhrketten-Anhängsel.
Von wem? sagt die Verwaltung der
„Marburger Zeitung.“ (822)

Anzeige.

Der 40 Minuten von der Stadt Marburg gelegene, landtäfliche **Freikogel in Kosak**, mit 7½ Joch Baumgarten, Wiesen, Acker, Wald und Nebengrund, dann Wohnhause mit vier Zimmern, Sparherd- und Schweinfüche, Keller, Presse und Stallungen, ist zu verkaufen; auch ein Douche-Apparat zu haben; und wird eine Dame in volle Verpflegung genommen. (815)

Anfragen: Wielandplatz 2, I. Stock, Marburg.

Marburger Bicycle-Club.

Die V. ordentliche

General-Versammlung

wird

Mittwoch den 30. Mai 1888, um 8 Uhr Abends

im Club-Local

abgehalten.

TAGESORDNUNG:

1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Wahl des Gesamt-Ausschusses.
4. Wahl der Rechnungs-Revisoren pro 1888/89.
5. Verlosung von vier Anteiilscheinen.
6. Anträge des Ausschusses.
7. Urfällige Anträge der Mitglieder.

Marburg, den 18. Mai 1888.

788)

DER AUSSCHUSS.

Stelle-Gesuch.

Ein älteres Fräulein, mit besten Zeugnissen, sucht baldigst Stelle als Haushälterin zu einem älteren Herrn oder auch Witwe mit Kindern. Adresse in der Verwaltung des Blattes. (791)

Meine behaupte Realität

fünf Joch (Weingarten, Baumgarten, Acker, Wald) verkaufe ich aus freier Hand um 1300 fl.

R o s b a c h Nr. 56.

(798)

Michael Trinkauf.

Eine Wohnung,

bestehend aus vier Zimmern sammt Zugehör, bis 1. August und ein großer Keller sofort zu vermieten: Tegetthoffstraße 21. (814)

Eine Wohnung,

bestehend aus einem freundlichen, gassenseitigen Zimmer sammt Küche, an eine ruhige, stabile Partei zu vermieten. Adresse in der Verwaltung des Blattes. (796)

Schöne Wohnungen,

drei- und vierzimmrig, im Eckhause der Kaiserstraße (Neubau) bis 1. Juli zu beziehen. Nähere Auskunft in der Kanzlei des Baumeisters A. Tschernitschek. (809)

Jahres-Wohnung.

Ein kleines Haus oder Wohnung mit 3-4 Zimmern und Zugehör, mit Gartenbenützung, in oder nächst der Stadt, mit Ende Juli für eine kleine Familie gesucht. Anträge an die Verwaltung der „Marburger Zeitung.“ (808)

Sehr schöne Wohnung,

mit 5 Zimmern, Zugehör, Balkon, zu vermieten: Tegetthoffstraße 37, I. Stock. — Dasselbst ist auch Stallung und Heuboden zu haben. (844)

Zwei Wohnungen,

bestehend aus je zwei Zimmern, Küche und Zugehör, die eine ebenerdig, die andere im I. Stock des Hauses Nr. 9 in der Kärntnerstraße, bis 1. Juni zu vermieten. Anzufragen im I. Stock, links. (816)

Sämmtliche Mineralwässer

stets frischester Füllung.

Feinster Dorsch-Leberthran

in Flaschen zu 50 kr. und auch nach Gewicht.

Zur Reinigung und Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches: **Dr. Seider's Zahnpulver** in Schachteln zu 30 kr.

Vegetabilische Zahnpaste zu 25 u. 50 kr.

Ferner sehr empfehlenswerth:

Anatherin- u. **Salicylmundwasser** u. **Eau de Menthe** zu 40 kr.

Zahnbürsten in großer Auswahl.

Zur Schönheitspflege der Haut:

Feinste Sorten Pariser Damenpulver, Fettpuder, Schwannepulver, weiß, rosa, gelb. Rühmlichst bekanntes **Prinzessinnenwasser** von Renard Paris u. **Glycerincreme** von Kiehlhauser, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten, wie Sommersprossen, Wimperln, Hitzpocken etc.

Mandelkleien von 20 bis 80 kr., statt Seife angewendet, verleiht der Haut Zartheit und Weiche.

Für den Haarwuchs empfehlenswerth:

Echtes **Klettenwurzelöl**. Dr. Hartungs **Chinarindenöl**. Feinste **Chinapomade**, Tiegel 1 fl. **Canninpomade**, Tiegel 40 kr. **Brillantine**, fest u. flüchtig, zum Glänzen und Erweichen der Härte.

Echtes **Auföl**, um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Klettenwurzelessenz verhindert das Ausfallen der Haare und kräftigt den Haarboden. 40 kr. pr. Flasche.

Schäumender Schuppenseife, vertreibt die so lästigen Schuppen in kürzester Zeit. Wirkung überraschend, pr. Flasche 50 kr.

Cosmetiques, Stangenpomade u. ungarische Bartwachs in Glastiegeln u. Zinntuben.

Regenerator, Färbemittel für Kopf- u. Barthaare, macht ergraute Haare in kürzester Zeit wieder dunkel. Flacon 1 fl.

Kiehlhauser's Toiletteseifen in reicher Auswahl.

Parfumerien:

Französische Extrakte für Taschentücher in den beliebtesten Gerüchen, echt englische Essenzen von The Crown Parfumery Company Old Bailey, als Herrenparfumes zu empfehlen:

Caulwood, **Joker-Club**, **Opoponax**,

als Damenparfumes: **Crab apple**, **Cypre**, **Blang-Blang**, echt englische Essenzen von Atkinson in London. Flasche 1 fl. 20 kr.

Eau de Cologne, feinstes, zu 50 kr. u. 1 fl. **Reinigungspulver**, **Sage's** für die Wäsche, **Ränderpapier** u. **Blumentrauf**.

Scht persisches Insektenpulver

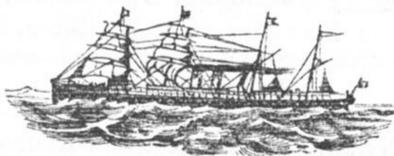
vernichtet sofort die Wanzen, Flöhe, Schwaben.

Naphtalin gegen Mottenfrass von 10 kr. bis 80 kr.

Thee, **Rum**, **Rumessenz**, **Banilleessenz**, **Chemikalien**, **Drogen**, **chirurgische Verbandstoffe**, reichhaltiges Lager von **Gummiwaren**, **Inhalationsapparate** zu haben in

Eduard Rauscher's Droguerie

Marburg, Burggasse 8. (396)



Fahrkarten und Frachtscheine nach

AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV. Weyringergasse 17, Ludwig Wielich

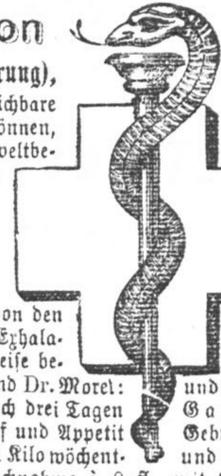
oder:

Josef Kadlik in Marburg, L. Pröglhof in Gills, Josef Strasser in Innsbruck.

LUNGENLEIDEN.

Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

heilt Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, Lungenleiden heilen zu können, es ist nun ganz und voll erreicht. Atteste weltbekanntester Professoren und Doktoren, hunderte Briefe von Geheilten, deren authentische Copien Jedermann auf Verlangen zur unabweislichen Ueberzeugung franco erhält, die günstigen Berichte medicinischer Zeitschriften, die Anwendung in den größten Spitälern, geben das glänzendste Zeugniß von den überraschenden, ungeahnten Erfolgen der Exhalationscur mittelst Rectal-Injector. Beispielsweise berichten im Wesentlichen Prof. Dr. Vergeon und Dr. Morel: „Puffen, Auswurf, Fieber, Rasselgeräusche nach drei Tagen vermindert, schwinden dann ganz — Schlaf und Appetit kehren wieder. Körpergewichtszunahme 1/2 bis 1 Kilo wöchent-



lich. Die anstrengendste Lebensweise kann wieder aufgenommen werden.“ Prof. Cornil u. Prof. Verneuil: „Bei Asthma sofort Nachlaß der Athemnoth. Volle Heilung oft in 8 Tagen.“ Prof. Dujardin Beaumetz: „Chron. Bronchialkatarrh fand volle Heilung.“ Prof. Fränkel, Abth. Dr. Staj: „Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf verlieren sich, erormer Hunger tritt ein, Gewichtszunahme bis 5 Kilo.“ Dr. McLaughlin: „Von 30 hochgradig Tuberculosen wurden alle gründlich geheilt.“ Gleiches berichten auch die Patienten. (Die Cur selbst ist nicht belästigend, nicht störend und garantirt ohne Folgeübel). Den k. k. austr. priv. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) mit Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch und Zugehör zur Gaszerzeugung versendet gegen baar und Gasmesser à 10 fl. (393)

Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse 80.

ALOIS ILGER

Marburg a/D.

(666)

Uhrmacher und Elektriker

übernimmt sämtliche Reparaturen aller Sorten von Uhren und empfiehlt sein reichhaltiges Lager von goldenen und silbernen Damen-Uhren, Anker- und Cylinder-Remontoi-Uhren, silbernen Schlüssel-Uhren, dann Pendel- und Schwarzwälder-Uhren wie auch schönen Gasthaus-Uhren.

Vielseitig ausgesprochenem Wunsche nach kleinen, sehr deutlich sprechenden **billigen Telephonen**

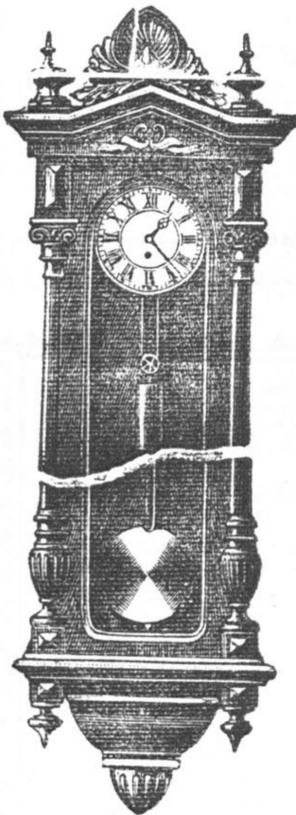
nachkommend, hält er hievon ein Lager und macht die ergebene Einladung, dieselben bei ihm zu besehen und zu versuchen.

Gleichzeitig empfiehlt er sich zur Einrichtung von

Telegraf- und Telephonleitungen in jeder Ausdehnung und für alle Zwecke, welche er, um sich vor Zeitverlust durch Nachreparaturen zu schützen, dauerhaft ausführt.

Bestand des Geschäftes seit 40 Jahren!

Uhrmacher und Elektriker der k. k. priv. Südbahn seit 33 Jahren.



DIE BUCHDRUCKEREI

von

Ed. Janschik' Nfgr. (L. Kralik)

in

MARBURG

liefert

PLACATE

in beliebiger Größe und Papierfarbe

bei guter Ausführung und billigster Preisberechnung.

Landes-Curanstalt

Rohitsch

Tempelquelle * Styriaquelle. Seit Jahrhunderten berühmte Glaubersalz - Sauerlinge

Sauerbrunn. Trink- und Badercur-Kalwassercur, Molkencur, etc.

Steiermark. Südbahnstation Pötschach. Haupt-Indication:

Saison Mai-October. Erkrankung der Verdauungsorgane. Comfortabler Aufenthalt. Prospeete gratis d.d. Direction.

Durch ihr reichthum Getränk und mit Wein oder Fruchtsäften gemischt, an Kohlensäure auch vorzügliches diätetisches Getränk.

Tempelquelle. an Kohlensäure auch vorzügliches diätetisches Getränk.

Beide Quellen zu beziehen: bei den Herren Heinrich Bancalari, Friedr. Felber, Silv. Fontana, Franz Xav. Halbärth, Lorenz H. Koroschetz, Alois Mayr, Roman Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in MARBURG; A. Jurza, F. C. Schwab in PETTAU, sowie bei der Direction in SAUERBRUNN. (170)

Alleinige Haupt-Niederlage

des

366)

Hydraulischen Kalk

und

Perlmooser Portland-Cement

bei

Roman Pachner & Söhne

in

MARBURG.

100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.00

100 „ Roman-Cement „ 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass um 50 und 30 kr. per 100 Kilo billiger.

100 Kilo Carbolinum zum Holzanstrich, Ersatz für Oelfarbe, fl. 20.—

100 Kilo Carbolsäure, braun, flüssig, 60 Procent, fl. 25.—

Radeiner Sauerbrunnen und Curanstalt.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Sauerling Europa's. Er wirkt specifisch in allen Krankheiten, die auf ein Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbare Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelwasser. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehme Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera. (723)

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie und Sterilität. Preis eines Bades 35 kr. Zimmerpreise von 30 kr. bis 1 fl.

Kohlensaueres Lithion als Medicament.

1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.66 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten ganz von dem Urathe befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark.

In allen Buchhandlungen vorräthig:

P. K. Rosegger's Ausgewählte Schriften. Octav-Ausgabe, 20 Bände.

Uebers. Elegante Ausstattung. — Preis geheftet 25 fl. — 50 Mart. In charakteristischem Original-Prachtband (in grüner oder rother Farbe). Preis 37 fl. — 74 Mart.

Inhalt: Das Buch der Novellen. 1., 2., 3. Band. — Die Schriften des Waldschulmeisters. — Sonderlinge aus dem Volke der Alpen. — Die Heipfer. — Volkstheben in Steiermark. — Heidepeter's Gabriel. — Waldheimat. 1., 2. Band. — Ferienabende. — Am Wanderstabe. — Sonntagstraße. — Dorfjungen. — Meine Ferien. — Der Gottsucher. — Neue Waldgeschichten. — Geschichtsbuch des Wanderers. 1., 2. Band. — Bergpredigten.

Bezugsweise:
Complet, 20 Bände geheftet . . . Preis 25 fl. — 50 Mart
Complet, 20 Bände, gebunden . . . Preis 37 fl. — 74 Mart
In einzelnen Bänden, geheftet a. Bd. 1 fl. 25 kr. — 2 fl. 50 Pf.
In einzelnen Bänden, gebunden a. Bd. 1 fl. 35 kr. — 3 fl. 70 Pf.
Jeder Band einzeln käuflich.
In 100 Lieferungen a. 25 Kr. — 50 Pf.

Höhenfeuer. Neue Geschichten aus den Alpen. Von P. K. Rosegger. 27 Bogen. 8. Geheftet (als Band 22 der Ausgewählten Schriften oder in Separat-Umschlag) 2 fl. — 4 Mart. Eleg. geb. 2 fl. 60 kr. — 5 fl. 20 Pf. Band 21, 22 auch als Lieferungen

Waldferien. Ländliche Geschichten für die Jugend gewählt aus den Schriften von P. K. Rosegger. Mit 20 Abbildungen. 17 Bogen. 8. In Farbendruck-Umschlag cartonnirt. Preis 2 fl. 20 kr. — 4 Mart.

P. K. Rosegger's Schriften. Miniatur-Ausgaben. In Original-Prachtband mit Goldschnitt.

Waldheimat. 1. Band. Kindesjahre. 3. Aufl. 34 Bogen. 2. Band. Lehrerjahre. 3. Aufl. 34 Bogen. — Die Schriften des Waldschulmeisters. 8. Aufl. 27 Bogen. — Das Buch der Novellen. Erste Reihe. 5. Aufl. 31 Bogen. Zweite Reihe. 5. Aufl. 33 Bogen. — Heidepeter's Gabriel. 4. Aufl. 27 Bogen. — Die Heipfer in ihren Wald- und Dorfthypen geschildert. 1. Aufl. 35 Bogen. — Der Gottsucher. Ein Roman. 4. Aufl. 40 Bogen. — Sonntagstraße. 4. Aufl. 32 Bogen. — Dorfjungen. 4. Aufl. 33 Bogen. — Sonntagstraße. 4. Aufl. 32 Bogen. — Dorfjungen. 4. Aufl. 33 Bogen. (Die Sammlung wird fortgesetzt.) Preis jedes Bandes in eleg. Orig.-Einband mit Goldschnitt 3 fl. 30 kr. — 6 Mart. Jeder Band ist für sich vollkommen abgeschlossen und einzeln käuflich.

A. Hartleben's Verlag in Wien



Geführt auf das Vertrauen, welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch jene zu einem Besuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengefügtes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreissen etc. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche etc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 kr., 70 kr. bezw. fl. 1.20 ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. **Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag. Nähere Auskunft erteilen: F. Ad. Richter & Cie., Wien.**

In Marburg: Wenzel König; in Gleichenberg: Dr. Emil Fürst. 1592

Der Friede in Europa

ist vorausichtlich, denn es wurden die großen Kleider-Lieferungen für das Ausland eingestellt, wodurch sich die größte und renomirteste Herrenkleider-Fabrik der Monarchie veranlaßt gefunden hat, für das Ausland bestimmte 2300 complete, elegante, moderne, prachtvoll ausgestattete, fig und (423)

fertige Herren-Anzüge

für Frühjahr und Sommer, in jeder Größe um den unglaublich billigen Preis des Arbeitslohnes abzugeben, damit das riesige Lager geräumt und die Arbeiter fortgesetzt werden können. Jeder Anzug besteht aus drei Stücken, u. z.: eine moderne, fertige Hose, ein dazu passendes Gilet, ein elegant gearbeiteter Rock, Alles laut nebenstehender Zeichnung, in drei verschiedenen Qualitäten, in jeder beliebigen Farbe.



I. Qualität: Sommer-Anzug aus gemusterten Stoffen Hose, Rock u. Gilet	Nur fl. 5.—
II. Qualität: Frühjahrs-Anzug aus feinen Brunner Stoffen Hose, Rock u. Gilet	Nur fl. 7.50
III. Qualität: Feinster Anzug aus Reichenberger Stoffen Hose, Rock u. Gilet	Nur fl. 9.50
Herren-Weberzieher aus feinen glatten oder melirten Tuchstoffen, in jeder beliebigen Farbe, elegant gearbeitet, mit feinem Futter ausgestattet,	fl. 8.50 bis fl. 15.—

Außerdem ist eine große Anzahl prachtvoller **Knaben-Anzüge und Weberzieher** für jedes Alter passend, in jeder Farbe vorräthig.

Ein ganzer Anzug für Knaben von 3—7 Jahren kostet bloß fl. 2.50, fl. 3.50 bis fl. 5.—.

Ein ganzer Anzug für Knaben von 7—14 Jahren kostet bloß fl. 4.—, fl. 6.— bis fl. 8.—.

Ein Weberzieher, elegant, modern gearbeitet aus feinen Stoffen in jeder Größe für Knaben von 6—14 Jahren **fl. 6.50 bis fl. 10.—**

Als Maß genügt bei Bestellungen anzuführen die Hosenlänge, Brustumfang und Aermellänge, sowie die gewünschte Farbe des Anzuges. Muster können nicht gesendet werden, da nur fertige Anzüge zu haben sind. Bestellungen werden gegen Postnachnahme erledigt durch

General-Depot fertiger Männerkleider,
REBETZ, WIEN,
V., Zur ungar. Krone Nr. 18/31.

Das beste Mittel gegen Hühneraugen und alle Hautwucherungen ist Apotheker **Meissner's** (Central-Versendungs-Depôt in Fünfkirchen) berühmtes und bewährtes

Hühneraugen- und Warzen-Pflaster,

womit in 3 Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, enthält keine schädlichen Stoffe.

20.000 Anerkennungen von Jänner b. October 1887. Echt zu haben in allen renom. Apotheken à Carton 60 kr. und 1 fl. Versandt überallhin spesenfrei bei Voreinsendung von 75 kr. oder 1 fl. 15 kr. durch

Ap. Meissner's Cent.-Vers.-Dep. in Fünfkirchen. Depôt in Marburg: A. W. König, Apotheker, Tegetthoffstrasse und in allen renomirten Apotheken von Steiermark. (205)

Prämiirt von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz. Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien.** von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089) Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder** in Wien, VII., Burggasse 71.

Besser als Sparcassa-Einlagen

sind österreichische und ungarische Renten, die a) ein doppeltes Erträgniß, b) weitaus sicherer und mobiler, c) durch Kursgewinn, bei den gegenwärtig noch billigen Coursen, eine Vermögensvermehrung bedeuten.

Nur Renten und garantirte Bahnen

haben eine Zukunft und sind die besten Werthe zur stabilen Verzinsung und Speculation. Mein Bankgeschäft ist auf Anfragen bereit, auch sichere, gut fundirte Bank-, Bahn- und Industrie-Werthe, die vorausichtlich einer großen Kurssteigerung entgegengehen dürften, namhaft zu machen, ebenso Auskünfte über Tages speculationen zu erteilen. Deckung für je einen Schluß fl. 400 bis fl. 500 in Baarem oder in Werthpapieren. Bei Renten für je fl. 5000 Nominale fl. 250.—. (690)

Herm. Knöpflmacher, prot. Bank-Commissions-Geschäft,
Wien, I., Wallnerstraße 11.
Firmabestand seit 1869.

Hagelversicherung

(717)

zu billigsten festen Prämien,

wobei die Hälfte, beziehungsweise das Drittel der Prämie vorweg nachgelassen und nur erst im Falle einer Schadenersatzleistung eingehoben wird, leistet die

General-Agentenschaft in Graz,

Bureau: „Thonethof“, Pfarrgasse 2
der

Ungarisch-Französischen Versicherungs-Gesellschaft (Franco-Hongroise).

Gewährleistungsfond über 9 Millionen Gulden.

Vorkommende Schäden werden coulant erhoben und prompt bezahlt.

Mit der Prämienzahlung wird über Wunsch bis nach der Ernte zugewartet.

Bewerber um Agenturen wollen ihre Gesuche an die General-Agentenschaft in Graz richten.



Wetterfeste waschbare Anstrichfarben

- Prämiert und patentirt in den meisten Ländern. —
- Schöner matter Ton. —
- Bedeutend billiger wie Oelfarben. —
- Anwendung wie Kalkfarbe. —

Prospekte, Musterbuch, Atteste gratis und franco.
Probekistchen Fl. 1.60 gegen Nachnahme.
Ludwig Christ, Linz a. D.
Eicht. Vertreter und Wiederverkäufer gesucht.

VISITKARTEN
100 sind von 50 fr. aufwärts bis zur elegantesten Karte in Goldschnitt und Blumenfassung liefert die
Buchdruckerei von
Ed. Jantschig Wgkt. (S. Strait)
in Marburg, Postgasse Nr. 4.

Magen- und Darm-, Leber- u. Gallenleiden
werden **Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver** zu drei- bis vierwöchentlichem, bei abnormer **Fettanhäufung, Säurebildung** zu vier- bis sechswöchentlichem Gebrauch ärztlich allgemein empfohlen. Erhältlich in Schachteln à 60 fr. und 2 fl. in den Apotheken von Josef Bancalari in Marburg; in Graz, Radkersburg etc. (1608)

Aelteste Maschinen-Handlung
und beste mechanische
Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte
in **MARBURG** bei
Mathias Prosch, (117)
Herrngasse 23.
Auch werden alle **Reparaturen und Nachfüllungen** bei den **Haus- und Zimmer-Telegraphen** schnellstens gemacht sowie neue **Installationen in jeder Größe** von Haus- und Zimmer-Telegraphen und **Telephon-Anlagen** zu **staunend billigen Preisen** mit dreijähriger Garantie.

Mineralwässer
stets in frischer Füllung empfiehlt
Mlois Quandest, (774)
Marburg, Herrngasse.

Rollbalken,
geräuschlos, aus Stahl und Holz,
Maschinensonnenplatten,
KATZESATZER,
erzeugen
E. S. Rosenthal's Erben,
Wien, Fünfhaus, Rosinagasse 21.
VERTRETER gesucht. (641)

Dr. POPP's Venus-Seife
per Stück 50 fr.
Sonnenblumen-Seife
aus den Blüten der Sonnenblume
per Stück 40 fr.
sind jetzt Mode-Toilette-Seifen der Damen der höchsten Kreise und übertreffen durch ihre besondere Feinheit selbst die besten jetzt existirenden Toiletten-Seifen erster Firmen.
J. G. POPP, (21)
kais. königl. Hof-Lieferant, Wien,
I., Bognergasse 2.
Depôts in allen besten Parfümerien, Droguerien, Galanteriewaaren-Handlungen des In- u. Auslandes.
Man verlange ausdrücklich Popp's Seifen.
Zu haben auf Verlangen echt in Marburg in Josef Bancalari's Apotheke, Herrn Josef Martinz' Galanteriewaaren-Handlung, Herrngasse und in Ed. Rauscher's Droguerie.
Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Velle, Ad. Glaser, Jos. Kupferschmid, Apotheke. — Leibniz: Ruckheim, Apotheke. — Wured: Steinberg, Apotheke. — Luttenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Molitor und Jg. Behrbalk, Apotheke. — W.-Feistritz: H. Petrides, Apotheke. — W.-Graz: G. Kordit, Apotheke. — Gonobitz: S. Pospischil, Apotheke. — Radkersburg: Andrieu, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Gesellschafts-Spiele
der Mecklenburg. Landes-Lotterie.
Der größtmögliche Gewinn ist:
250.000 Mark.
Ferner Hauptgewinne von:
150.000 Mark, 75.000, 40.000, 20.000, 12.000, 2 à 10.000, 8000, 2 à 6000, 4 à 5000, 4000, 28 à 3000, 2500, 2000, 36 à 1500, 57 à 1000 Mark etc. etc.
Jedes zweite Loos gewinnt. **Aur Paar-Gewinne.**
Anteilscheine an: 25 50 100 200 Nummern
kosten für alle 6 Klassen: fl. 2.50 5.— 10.— 20.— ö. W.
und 50 fr. für Porto und Listen.
Die Anteilscheine sind für alle 6 Ziehungen ohne irgend welche Nachzahlung gültig.
Da planmäßig jedes zweite Loos gewinnt, erscheint es unmöglich, daß der für die Anteilscheine gezahlte Einzahlungsbetrag voll verloren geht.
Ziehung am 25. Mai 1888
Anteilscheine versendet nach Eingang des Betrages oder per Nachnahme in verschlossenen Couverts ohne Firma das
Bankhaus S. Neumann in Rostock, Mecklenburg. (785)

ZUR BAUSAISON.
Kufsteiner Roman- & Portland-Cement. (724)
Alte Bahnschienen in beliebiger Länge.
Stuccaturrohr sowie **Stuccaturmatten, Baubeschläge, Brunnen- und Sparherd-Bestandtheile**
empfehlen zur geneigten Abnahme
Carl Tschampa, Marburg, Hauptplatz.

Neueste SOMMER-STOFFE
echte Schafwolle
versendet per Nachnahme zu billigst festgesetzten Preisen die als reell und solid bestbekannte
Tuchfabriks-Niederlage
von
J. W. SIEGEL
IN BRUNN.
Die Herren Schneidermeister, welche meine Musterkarte noch nicht besitzen und ihren Kundenkreis durch Verarbeitung hochsolider Stoffe zu vergrößern wünschen, wollen sich mittelst Korrespondenzkarte vertrauensvoll an mich wenden.
Selbe erhalten meine neueste Musterkarte gratis und franco. (543)

Die eigenthümliche, in diesem Lande verbreitete Krankheit ist die schlechte Verdauung! (1609)

Die moderne Küche und die moderne Lebensweise sind die Ursachen dieses Leidens, welches uns unversehens überfällt. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschöpfung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und misanthrop, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklopfen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Durch den Schäter-Extrakt nimmt die Nahrung der Speisen jedoch einen solchen Verlauf, daß dem kranken Körper Nahrung zugeführt wird und die frühere Gesundheit sich wieder einstellt. Die Wirkung dieser Arznei ist eine wirklich wunderbare. Millionen und Millionen von Flaschen sind bereits verkauft worden, und die Anzahl der Zeugnisse, welche die heilende Kraft dieser Medizin bezeugen, ist eine außerordentliche. Hunderte von Krankheiten, welche die verschiedensten Namen führen, sind eine Folge von Unverdaulichkeit; allein wenn dieses Uebel behoben ist, so verschwinden auch die anderen, denn dieselben sind bloß Symptome der wirklichen Krankheit. Die Arznei ist der Schäter-Extrakt. Die Zeugnisse von Tausenden, welche von den heilenden Eigenschaften desselben lobend sprechen, beweisen dies über allen Zweifel. Dieses vortreffliche Heilmittel ist in allen Apotheken zu haben. — Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem Schäter-Extrakt. Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erfältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallsucht. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen. — Preis: 1 Flasche Schäter-Extrakt fl. 1.25, 1 Schachtel Seigel's Abführ-Pillen 50 kr.

Hochgeehrter Herr! Für die wiedererlangte Gesundheit meinen besten Dank. Ich bin ein armes Dienstmädchen vom Lande und habe mir durch schwere Arbeit eine Krankheit zugezogen, welche mich vollends an das Bett fesselte; ich war elend, Husten, Stichen, Magenbeschwerden, abwechselnd mit einer unbeschreiblichen Schwäche, befielen mich derart, daß ich außer Stande war, zu nähen. Endlich bin ich auf Ihre Broschüre aufmerksam gemacht worden, und meine Mutter kaufte ein Aläschchen Schäter's Extrakt; ich nahm denselben nach Vorschrift ein und fühlte mich etwas wohler; nach kurzer Zeit konnte ich sogar leichte Arbeiten verrichten und bin endlich vollends gesund geworden. Ich bin überglücklich und kann Ihnen, hochgeehrter Herr, nicht genug danken und will dieses vorzügliche Mittel Jedermann anempfehlen, um mich dankbar zu erweisen. Auch eine längere Zeit ähnlich kranke Freundin folgte meinem Beispiele, wurde gesund und spricht ihren herzlichsten Dank aus. Meine Freundin hatte mehrere Fläschchen Extrakt eingenommen, und es bewundert Jedermann ihren Gesundheitszustand. Haben Sie die Güte, mein Schreiben zu beantworten, damit ich die Gewißheit erlange, daß Sie mein Schreiben erhalten haben.

Mit aller Hochachtung
Marie Haas, Billingsdorf Nr. 49, Post Untereggenndorf bei Br.-Neustadt.

Ferner in den Apotheken: Marburg: W. König, Josef Noss, J. D. Bancalari; Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stüblinger, Münzgraben, A. Nedwed; Felzbach, Leoben: J. Pferschy; Mürrzusschlag, Pettau: Jgnaz Behrbalk; Admont, Bruck a/M., Cilli: Baumbach's Erben, (Mareck) und Josef Kupferschmied; Fürstenfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Kindberg, Deutsch-Landsberg, Leibnitz, Neumarkt, Prassberg, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Waitz und in den meisten Apotheken der übrigen Städte der Monarchie.

Eigenthümer des „Schäter-Extrakt“ und „Seigel's Abführ-Pillen“ A. J. White, Limited London 35 Faringdan Road E. C.
Haupt-Depôt und Central-Versandt Joh. Nep. Harna, Apotheker „zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren).

Firmungs-Geschenke.

Firmungs-Geschenke.



Firmungs-Geschenke.

Nur gute brauchbare Uhren offerirt das größte, bestrenommirte Uhrenlager Unterstierens des Ferd. Dietinger, Uhrmacher, Marburg.

Billige Preise:

Cylinder-Uhren	von fl. 4.50 bis fl. 10
Remontoir (Metall)	5.50
Remontoir (Silber)	19
Remontoir (Gold)	20

Aufmerksamkeit und Fleiß wird auf die Regulierung der Uhren verwendet, daher unter Garantie nur gutgeheirte Uhren verkauft werden.

Ketten aus Metall, Silber und Gold.

Arab. Wanzenod!

Geruch- und farblos; giftfrei! (808)
Portion für sechs Betten 30 fr.
Zu haben bei A. W. König, Apotheker, Marburg.

Herrn G. PICCOLI, Apotheker „zum Engel“ in Laibach. (600)

Ihre Magen-Essenz, zu der ich durch Zufall gekommen bin, hat mich vollständig von einer fortwährenden Gedärmeschwäche und der daraus folgenden Hartleibigkeit erlöst. Lange rang ich nach einem Heilmittel, welches dieses, mir gewiss nur eine traurige Zukunft versprechendes Leiden behoben hätte. Alle Bemühungen waren jedoch vergebens; nur Ihrer Magen-Essenz verdanke ich meine festeste Gesundheit wieder, und bleibe Ihnen, Herr Piccoli, dafür ewig dankbar.



WIEN, 1887. Spiridion Pokrajac, Professurs-Candidat.

Größte Neuigkeit!

Nur fl. 5.25

kostet die neu erzeugte

Washingtoner Remontoir-Uhr



am Bügel ohne Schlüssel aufzuziehen, mit 5jähriger Garantie für den richtigen Gang sammt einer höchst reizenden Uhrkette aus amerikanischem Gold-Double.

Nur diese Uhr allein kann eine goldene Uhr erzeugen, erstens durch die feine Regulierung, zweitens durch ihren ausgezeichneten Gang und drittens durch die wahre Pracht des Gehäuses, daher diese Jedermann bestens anempfohlen werden kann.

Einzig und allein zu beziehen gegen vorherige Einfindung des Betrages oder f. f. Postnachnahme und sind Bestellungen zu richten an das (638)

Waarenhaus „zur Monarchie“

WIEN, III., Hintere Zollamtsstrasse 9.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (660)

Ein Paar (812)

eleganter, egalere

Wagenpferde, Braun, 15 2 Faust hoch, sammt

Kutschierwagen, neuem, halbgedeckten Phaëton

und silberplattirtem Geschirr wegen Abreise preiswürdig

zu verkaufen.

Anträge unter „Equipage“ an die Verwaltung des Blattes

Kreuzhof, Josefststraße.

Heute Sonntag den 20. Mai 1888:

Garten-Eröffnung.

CONCERT von der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle.

Kunst-Feuerwerk und Fackel-Beleuchtung.

Anfang 4 Uhr.

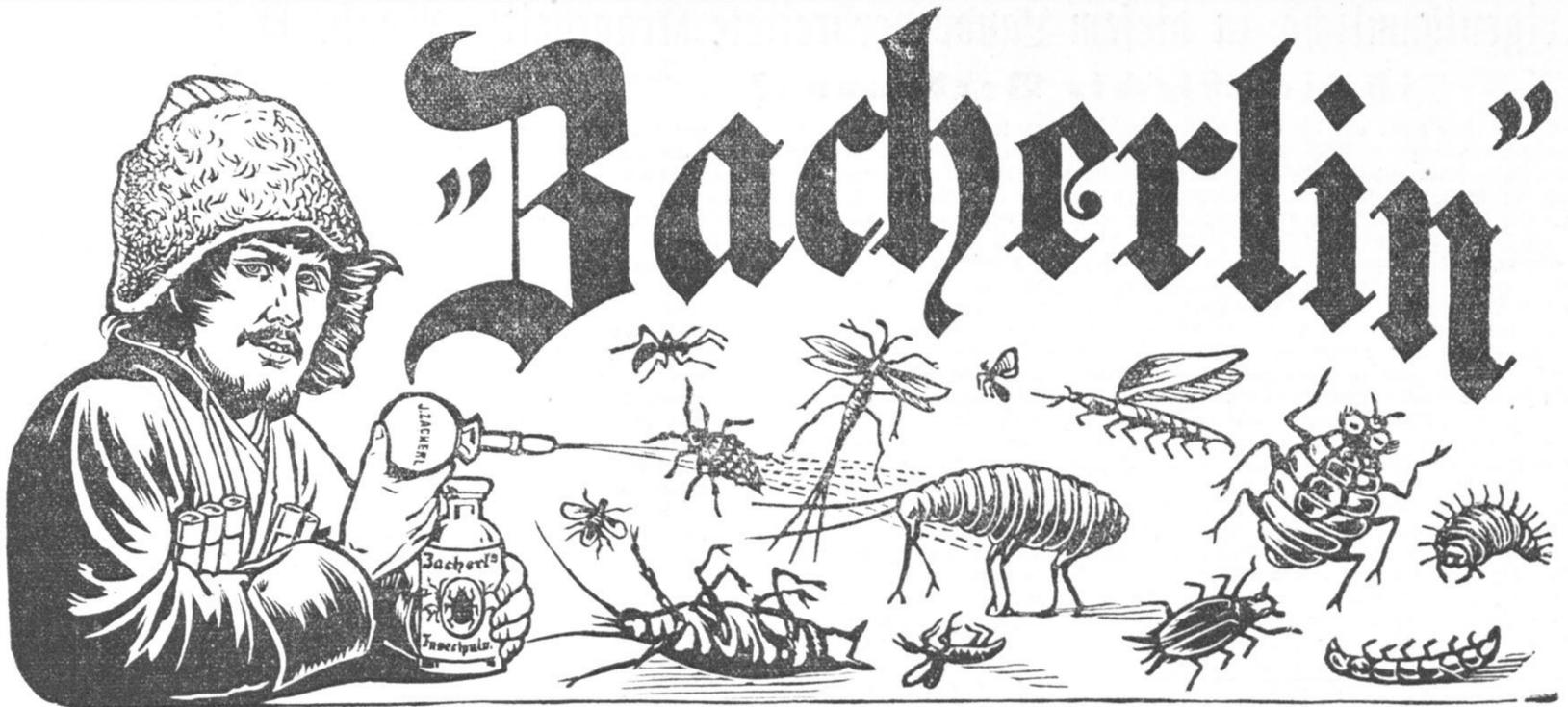
Eintritt 20 fr. Kinder 10 fr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Garten-Eröffnung morgen den 21. Mai statt.

Um geneigten recht zahlreichen Besuch bittet

735)

JOH. BERNREITER.



"Zacherlin"

Das Vorzüglichste gegen alle Insekten!

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Gilt nur in Originalflaschen mit Namensfertigung und Schutzmarke. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

- | | | | |
|--------------------------|-----------------------|-----------------------|------------------------------|
| Marburg: Alois Quandest. | Marburg: Max Moric. | Marburg: Alois Mayer. | Marburg: Seb. Lucardi's Wwe. |
| " Max Brunn. | " F. P. Holajet. | " M. Verdaj. | " A. W. König. |
| " Gottfried Keh. | " Carl Tschampa. | " Friedrich Felber. | " Carl Krizsek. |
| " Heinrich Bancalari. | " R. Pachner & Söhne. | " J. D. Bancalari. | " Carl Schmidl. |
- Gilli: Traun & Stieger; Alois Walland; Ferd. Bellé; Franz Zangger; Hocevar & Zupan. — Leibnitz: Othmar Kufheim. — Murec: Aug. Kollertnigg sen. — Radkersburg: Joh. Deller; W. Wanous. — Sachsenfeld: Jakob Janitsch. — Wildon: M. Unger's Wwe.

J. ZACHERL, Wien, Stadt, Goldschmiedgasse 2.

Gasthaus-Eröffnung.

Das seit vier Jahren geschlossen gewesene **Gasthaus „zum Gschaidlerhof“** in Prosegg bei Gams wird heute wieder eröffnet. Für Küche, Keller und guten Kaffee ist bestens gesorgt. Als anerkannt beliebter Ausflugsort, hofft der ergebenst Gefertigte auf zahlreichen Besuch. *S o c h a c h t u n g s v o l l*

809) **Johann Gschaidler.**

Emmenthaler, Groyer, Gorgonzola, Neufchäteler, Requefort, Eidamer, Parmesan, Fromage de Brie, Imperial und Liptauer-Käse stets frisch und nur in bester Qualität zu haben in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung **S. Cernolatac, Herrengasse 32.**

Eine Partie Pivolaner (Bacherer) Eigenbau-Weine verkauft preiswürdig ab Weingarten bei Hausambacher, woselbst eine schöne **S o m m e r - W o h n u n g** zu vermieten ist, Ferd. Staudinger, Draugasse 10. (758)

Haus-Verkauf.

Ein sehr hübsches ebenerdiges Haus, 3 Stunden von Marburg entfernt, mit 3 Zimmern, 2 Küchen, Keller, Brunnen, Holzschuppe, 2 Schweinstallungen, einem sehr hübschen Obstgarten und $\frac{3}{4}$ Joch Feld, für einen Privaten oder Pensionisten sehr geeignet, ist um den Betrag von fl. 2800 zu verkaufen. Briefe unter der Chiffre „N. N. Nr. 100“ abzugeben in der Tabak-Trafik des Herrn Pegg in Brunnendorf bei Marburg. (794)

Unentbehrlich

für jeden Weingartbesitzer!
Patent-Sicherheitsheber mit Selbstansauger und Patentverschluss zum Abfüllen von Bier, Wein und sonstiger Flüssigkeit. Bei Benützung dieses Hebers ist das Ansaugen mit dem Munde überflüssig. Die Heber sind aus bestem, reinstem, bleifreiem Gummi mit vernickeltem Patentverschluss hergestellt und auch zum Entleeren von Halbstarkinfässer und Abfüllen derselben in kleinere Fässer zu verwenden, was ohne Gusschaff, daher ohne Verlust geschehen kann. (738)
Preis per Stück fl. 1.70 bis fl. 2.—.

Schwedisches Filtrirpapier und absolut reine französische Faltenfilter zum filtriren von trüben Weinen und ähnlichen Flüssigkeiten. Diese Filter zeichnen sich insbesondere dadurch aus, daß sie ein vieltägiges, gleich bleibendes filtriren gestatten. Die Faltenfilter sind in vier Größen mit 24, 32, 38.5 und 50 cm. Durchmesser vorrätig und kosten per Stück 2—8 fr.

Patent-Zinnspannpfropfen besonders zu empfehlen für Wein- und Bierflaschen, ferner auch für Del-, Gummi-, und Tintenfläschchen. Können jahrelang verwendet werden. In Sortimenten zu 50 fr. bis 1 fl.; auch einzeln zu haben bei **Franz Swaty, Marburg, Domgasse 3.** Aufträge nach Auswärts nur gegen Nachnahme. Aufträge bis 1 fl. nur gegen Voreinsendung des Betrages.

Eine Wohnung, freundlich, ruhig, ganzer I. Stock, mit vier Zimmern, Balkon, allem Zugehör und Garten-Benützung, zu vergeben: Kaiserstraße 14. (764)

Ein schön möbliertes Zimmer sehr billig sofort zu beziehen: Domplatz Nr. 6. (583)

Thee, Rum, Cognac, Liqueure, Cacao, Chocolate & Thee-Gebäck in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und 1 Kilo Dosen nur in feinsten Qualität zu haben in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung (459)
S. Cernolatac, Herrengasse 32.

Zu vermieten: ein großes Gewölbe in der Nähe des Hauptplatzes bis 1. August. Anfragen an die Verwaltung der „Marburger Zeitung.“ (801)

Gemischtwaarenhandlung im großen Wallfahrtsorte Maria Neustift bei Pettau, ganz eingerichtet, ohne Waarenlager, auf mehrere Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Anton Sichert in Unter-Pulsgau via Pragerhof. (759)

Zwei schöne Wohnungen, bestehend aus je 4 Zimmern, im I. und II. Stockwerke der Frau Baronin Gödel-Lannoy'schen Häuser Nr. 16 in der Kaiserstraße sind bis 1. Juni l. J. zu vergeben. Anzufragen in der Baukanzlei des Baumeisters Andreas Tschernitschek. (725)

Wiener Delicatessen-Würste. SCHINKEN, nur von Frischlingen, daher geschmackvollst. Schüsseln mit kaltem Aufschnitt, garnirt mit Hummern, Aspique, Gansleber-Pasteten, werden geschmackvollst arrangirt und dem Gewichte nach berechnet. Gleiche Preise wie bei jeder Concurrenz in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung (459)
S. Cernolatac, Herrengasse 32.